JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 17 DE FEBRERO DE 1967 Nº 2205

Giftgase und giftige Pfeile

von B. B. SAMUEL

Die Spannung zwischen Aegypten und Saudi Arabien hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Aegypten hat zugegeben, dass seine Luftwaffe die saudiarabische Stadt Nedjiran, an der Grenze mit dem Yemen gelegen, bombardiert hat. Der Privatbesitz des sauditischen Königs Faisal ist beschlagnahmt worden. Diese Meldungen ergeben, dass der Krieg zwischen Nasser und seinen königlichen Gegnern, in diesem Fall Faisal von Saudi Arabien, in eine neues Stadium getreten ist, nachdem durch verschiedene Umstände bedingt, eine Verschärfung der Situation eingetreten war.

Für die Beschlagnahme des königlichen Eigentums wurden besondere Gründe angegeben. Man müsse hierin einen Gegenschlag erblicken nachdem König Faisal die Filialen zweier ägyptischer Banken in Saudi Arabien schliessen liess. Wie die Aegypter hierzu offiziell mitteilten, sind der Besitz und die Bankguthaben Faisals unter Kontrolle gestellt worden. Die Höhe der beschlagnahmten Werte wurde allerdings nicht angegeben. Bekanntlich gehört Faisal zu den reichsten Männern der Erde, dessen Einnahmen aus seinen Petroleumquellen dank der irrtümlichen amerikanischen Politik ins Unermessliche reichen, sodass die Beschlagnahme einiger Bankguthaben bedeutungslos sein dürfte. Dagegen muss man in diesen Massnahmen der ägyptischen Regierung gegen den Araberkönig Faisal auf die Schwere des zwischen Aegypten und Saudi Arabien bestehenden Konflikts Rückschlüsse ziehen. —

Die ägyptische Zeitung „Al Ahram", die einen halboffiziellen Charakter besitzt, hat die Bombardierung der Oasen-Stadt Nedjiran zugegeben. Die Verwendung von Giftgasen, die von den yemenitischen Royalisten und den Sauditern behauptet wurde, ist bisher von Nasser in Abrede gestellt worden. Die Aegypter kündigten eine Verschärfung der kriegerischen Massnahmen an; sie erklärten, sie würden alle yemenitischen Stützpunkte auf sauditischem Gebiet unter Feuer nehmen. Damit ist der bereits mehrfach als beendet verkündete Krieg Aegyptens gegen den Yemen in eine neue Phase getreten.

Inzwischen ist vor einigen Wochen der frühere sauditische König Saud in Kairo eingetroffen, der infolge seiner schweren Erkrankung den väterlichen Thron dem Bruder Faisal überlassen hatte. Dieser Thronwechsel ging trotz Formwahrung nicht so reibungslos vor sich, wie man annahm. Denn Bruder Faisal hatte bereits vor dem Rücktritt den Bruder hart bedrängt. Faisal galt als starker Mann, der nach der Macht über dieses grösste arabische Reich griff.

Das ist die Vorgeschichte zu den jetzigen harten Worten Sauds in Kairo, die gegen Faisal geschleudert wurden, aus der sicheren Entfernung allerdings, unter der Protektion Nassers, dem es gelegen käme, wenn Saud wirklich ernsthafte Schwierigkeiten seinem Bruder, dem jetzigen König von Saudi Arabien machen würde der als der ernsteste Feind Nasser-Aegyptens anzusehen ist. —

Während Aegypter, Yemeniten und Saudi Araber Bomben gegeneinander werfen und Giftgase schleudern, bemühen sich die im Augenblick den Aegyptern verbündeten Syrer darum, jeden Verdacht der Verständigung über eine Befriedung an der israelischen Grenze zu zerstören. Dass sie hiermit einverstanden waren, ergibt sich schon aus der einzigen Tatsache, dass der UN-Schlichter Odd Bull, Israel gegenüber durchaus nicht freundlich eingestellt, eine entsprechende Verlautbarung herausgegeben hatte. Das syrische Dementi klang nicht überzeugend und war offensichtlich nur für den inneren Gebrauch bestimmt.

Die weiteren, vorgesehenen Besprechungen sind bisher nicht durchgeführt worden, nachdem die Syrer stets unter anderen Vorwänden die angesetzten Verhandlungen absagten. Ministerpräsident Levi Eshkol sah sich angesichts einiger neuer Terrorakte veranlasst, neue Warnungen an die Syrer zu richten, die von Damaskus mit heftigen Wutausbrüchen beantwortet wurden. Giftpfeile über Giftpfeile werden auf drahtlosem Wege gegen Israel geschleudert, dazu bestimmt, die arabische Atmosphäre zu beeinflussen und dem unwissenden Volk einzureden, dass Israel die Syrer überfallen wolle. Gleichzeitig mit dieser giftigen Propaganda laufen die politischen Bestrebungen, die Verhandlungen der Waffenstillstands - Kommission hinauszuzögern, wobei sich die Syrer darauf beziehen, dass diese Verhandlungen von ihrer Seite noch nicht hinreichend vorbereitet seien Israel benutzte diese Gelegenheit, um vor den UN auf diese Haltung Syriens hinzuweisen, in welcher nur eine ständige Kriegsdrohung erblickt werden könnte.

Aussenminister Abba Eban lenkte die Aufmerksamkeit des UN-Generalsekretärs U Thant auf eine Rede des syrischen Präsidenten Al Attassi, der sich noch dessen gerühmt habe, dass von den Syrern fünf Landbomben auf israelischem Gebiet gelegt worden seien, nachdem die Verhandlungen der Kommission für den Waffenstillstand wieder aufgenommen worden waren...

Syrische Aggression

Jerusalem. — Joseph Tekoa, Generaldirektor des israelischen Aussenministeriums, erklärte, der Umstand, dass die Grossmächte der syrischen Aggression nicht entgegengetreten seien, habe zu einer Verschärfung der Spannungen im Mittelosten beigetragen. Er fügte hinzu, dass solange die Vereinten Nationen nicht die israelischen Rechte in Uebereinstimmung mit der Charter garantieren und arabische Angriffe verhindern können, das Völkertribunal weder ein moralisches noch juridisches Recht habe, Aktionen zu kritisieren, welche Israel zur Verteidigung seiner Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit unternehmen würde. — (ITA)

Aegyptisches Verbot

Washington. — Aegypten hat die USA informiert dass es die Erlaubnis zum Ueberfliegen ägyptischen Territoriums für ein nordamerikanisches Flugzeug „aufgehoben" hat welches Waffen für Transjordanien transportierte. Eine hier eingelaufene Meldung besagte ferner, dass Aegypten die Landung englischer und amerikanischer Flugzeuge verboten hat. (ITA)

Minister-Treffen in Bonn

Jerusalem. — Die Abendzeitung „Jediot Achronot" berichtete, dass israelische Funktionäre und Vertreter der westdeutschen Regierung mit den Vorbereitungen für eine Zusammenkunft zwischen Aussenminister Abba Eban und seinem deutschen Kollegen Willy Barntd beschäftigt sind. Die Zeitung beruft sich auf Quellen in der Israel-Botschaft in Bonn, die wissen wollen, dass das Treffen im Frühjahr nach Ebans Rückkehr von seiner Reise durch den Fernen Osten in Bonn stattfinden dürfte.

Israelische Gewährsleute sollen der Ansicht sein, dass diese Unterhaltungen in Bonn nicht nur die Annäherung zwischen beiden Ländern sondern auch Israels Bestreben, sich dem Europäischen Gemeinschaftsmarkt anzuschliessen, fördern könnten. Der Bericht will weiter wissen, dass deutsche politische Kreise eine solche Zusammenkunft befürworten. Die Sprecher des israelischen Aussenministeriums zeigten sich dagegen nicht geneigt, einen Kommentar hierzu abzugeben. (ITA)

NS - Doktorarbeiten

von HORST WINCKLER

Eine interessante Frage wurde kürzlich gestellt: Rolf Seeliger wirft in einer neu erschienenen Dokumentation „Doktorarbeiten im Ditten Reich" das Prbolem auf, ob nicht diejenigen Doktorarbeiten, die unter dem Einfluss der nationalsozialistichen „Weltanschauung" geschrieben wurden, eine Aberkennung des akademischen Grades zur Folge haben müssten. Wenn man sich diese Fragestellung überlegt, wird man zu der Ueberzeugung neigen dass tatsächlich eine solche Konsequenz gezogen werden sollte. Rolf Seeliger schreibt hierzu folgendes:

„Wer Dissertationen aus brauner Zeit unter die Lupe nimmt, wird erstaunt sein, mit welcher Selbstverständlichkeit heute Professoren, Juristen, Politiker, Journalisten usw. den damals erworbenen Titel zur dekorativen Kennzeichnung ihrer Person benutzen. Zu bedenken ist dass ein solcher Doktorgrad, der nicht für ‚wissenschaftliche Lauterkeit', sondern für politischen Wahnwitz verliehen wurde, heute wie gestern seinen Träger hervorhebt ihm den Zugang zu Staats- und Vertrauenspositionen im öffentlichen Leben erleichtert und zuweilen erst die Berechtigung zur Ausübung verantwortungsvoller Berufe gibt..."

In dieser neuen Dokumentation wird aus charakteristischen Doktorarbeiten der Theater-, Zeitungs- und Sprachwissenschaften, der Wirtschafts-, Rechts- und Staatswissenschaften zitiert, die NS-Propagandathesen vertreten und die Autorität des Gewaltregimes geistig gestützt haben: U. a. finden sich hier die Doktorarbeiten von Professor Willi Geiger Senatspräsident am Bundesgerichtshof Karlsruhe, von Josef Kölble, Ministerialdirigent im Bundesinnenministerium, von Bundesminister a D Hans-Joachim von Merkatz sowie von Hermann F G Starke, Chefredakteure der „Welt", und dem Würzburger Oberbürgermeister Helmut Zimmerer.

In der Einleitung sagen Hochschullehrer ihre Meinung über „wissenschaftliche Jugendsünden", über die Verantwortlichkeit der „Doktorväter" und äussern sich zur politischen moralischen und juristischen Seite des Problems, unter ihnen Professor Karl Bechert, Mitglied des Deutschen Bundestages:

„In den Fällen, in welchen in der Dissertation gegen wehrlose und gefährdete Personen und Personengruppen gehetzt wurde, die sich nicht nach rechtsstaatlichen Gesetzen wehren konnten..., da sollte der Doktorgrad aberkannt werden. Denn Menschenjagd verträgt sich nicht mit der Würde des Doktorgrades einer deutschen Hochschule..."

Das hier angeschnittene Thema beweist einmal mehr, wie schwierig es ist, diese braune Vergangenheit zu überwinden. Wie viele Aerzte, Richter, Lehrer, Verwaltungsjuristen, Regierungsbeamte oder sonstige Akademiker heute noch oder wieder in einflussreichen Positionen sitzen die durch ihre „Doktorarbeit" zur Festigung oder zum Ausbau des NS-Unrechtsstaates beigetragen haben, ist ziffernmässig schwer zu erfassen. Ob diese Studie mit ihrer ausgesprochenen und nicht ausgesprochenen Forderungen nur zur Klärung des Sachverhaltes beiträgt, was allein schon nützlich ist, oder gar zu ernsten Folgen führen kann, muss abgewartet werden. Hierfür sind die Chancen gewiss nicht allzu gross, heute nach so vielen Jahren und im Gedenken an den Fall Globke...

WIE ICH ES SEHE

Das Abendland geht unter

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Eine Deutung

Einen sehr erheblichen Einfluss hatte in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts der Geschichtsphilosoph Oswald Spengler auf die heranwachsende, vor allem akademische Jugend, auch auf die jüdische Seine Betrachtungsweise der verschiedenen Kulturen zeigte neue Aspekte und verband die Erscheinungen des modernen Lebens und des technischen Zeitalters mit den Phänomenen früherer Formen gesellschaftlicher Schichtungen Spenglers Auffassungen stellten eine Mischung geschichtskritischer, technologischer, soziologischer und naturwissenschaftlicher Betrachtungen dar und zog damit eine durch einen blutigen Ersten Weltkrieg enttäuschte und ernüchterte Jugend an, die von den Ausläufern der echten Jugendbewegung der Vorkriegszeit die romantische Sehnsucht nach Erneuerung übernommen hatte.

Die damalige Kultursituation während und kurz nach dem Krieg 1914—1918 deutete nach Spengler darauf hin, dass sich die westliche, von ihm faustisch genannte Kultur nach der Ueberschreitung ihres Höhepunktes im Untergang befindet. Aus dem Osten drohe der Aufbruch alt-neuer unverbrauchter Völker, drohe die Gelbe Gefahr, durch welche die in die Bequemlichkeiten und Lockungen fallende westliche Kultur ausradiert werden würde, wie auch die westliche Kultur die früheren Kulturen überwunden habe.

Viele der von Spengler gebrauchten und geprägten Formulierungen sind in die Sprache der Nationalisten vor allem der Nazis, eingedrungen, von denen übernommen und meist in ihrem Sinne nach Bedarf verändert worden. Sicherlich hat die Spenglersche Ideologie oder — wenn man es höflicher ausdrücken will — seine Betrachtungsweise der Weltererscheinungen und sein grosser Einfluss auf die studentische Jugend dazu beigetragen, dass die nazistischen Parolen unschwer von den gehobenen Schichten absorbiert worden sind.

Das Grundproblem der Spenglerschen Thesen vom Untergang des Abendlandes ist eine aktuelle Fragestellung geblieben. Der politische Hintergrund ist nach dem Zweiten Weltkrieg viel gegenwartsnäher geworden als er nach dem Ersten gewesen ist. —

Der ewige Wechsel sei in einem Goethe-Wort festgehalten, das Spengler seinen langen Ausführungen voranstellte:

Wenn im Unendlichen dasselbe
Sich wiederholend ewig fliesst.
Das tausendfältige Gewölbe
Sich kräftig ineinanderschliesst
Strömt Lebenslust aus allen Dingen,
Dem kleinsten wie dem grössten Stern,
Und alles Drängen, alles Ringen
Ist ewige Ruh in Gott dem Herrn.

II.

Durch deine Schuld

Nach den schrecklichen Geschehnissen des Zweiten Weltkrieges und durch die Leiden unserer Tage darf man mit Recht die Frage stellen, ob nicht die abendländische, die westliche Kultur in dem Meer von Blut und Tränen erstickt worden ist, in welches sich das Abendland durch seine Verbrechen verwandelt hatte. Gewiss gibt es auch heute noch kulturell-wertvolle Menschen, wenn man diesen Ausdruck einmal gebrauchen darf, aber das kulturelle Gebäude Europas ist zusammengebrochen. Das „faustische" Zeitalter ist abgeschlossen. Was an seine Stelle treten wird, bleibt ungewiss.

Spenglers grosser Irrtum bestand darin anzunehmen, dass äussere Einflüsse oder das unaufhaltsame Vordringen neuer Kulturen die westliche beseitigen werden deren Stern im Verblassen begriffen war. Es dürfte schwer zu übersehen und noch schwerer zu beurteilen sein ob die Gelbe Gefahr" in absehbarer Zeit zu einem Zusammenbrechen der westlichen Kultur führen wird oder gar muss. Dabei kann es in diesem Zusammenhang dahingestellt sein, ob man berechtigt war und ist jemals von einer dominierenden Kultur zu sprechen, da die Kenntnis der westlichen Welt von der östlichen und ihren Werten zumindestens in frü

(Schluss auf Seite 2)

EIN WAHRER FREUND ISRAELS

Der israelische Journalisten-Verband bereitete in Tel Aviv einem Kollegen, dem argentinischen Botschafter in Israel, Rodolfo Baltiérrez, einen warmen Empfang. Verschiedene Redner begrüssten den Repräsentanten Argentiniens, u. a. Dr Remboh, der in seiner Ansprache die glänzende Karriere des Ehrengates als Korrespondent und Kommentarist in seinem Lande hervorhob.

Botschafter Baltiérrez fand in seiner Entgegnung lobende Worte für die jüdische Gemeinschaft Argentiniens. Er berichtete, dass sich ihre Zahl auf eine halbe Million beläuft. „Die argentinischen Juden" so führte er aus, haben in entscheidendem Mass zum Fortschritt und zur Entwicklung Argentiniens beigetragen." Er versicherte hierauf, dass der argentinische Präsident, Generalleutnant Juan Carlos Onganía, ein wahrer Freund Israels ist.

Im weiteren bezog sich der Botschafter auf eine Unterhaltung welche er vor seiner Abreise mit dem argentinischen Aussenminister, Dr. Nicanor Costa Méndez, geführt habe. Bei dieser Gelegenheit betonte dieser, dass die baldige Einweihung der „Casa Argentina en Israel" wichtig sei, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern und noch enger zu gestalten.

Schliesslich gab Dr Baltiérrez seiner Erwartung Ausdruck, dass die Eröffnung am 9. Juli, dem argentinischen Nationalfeiertag stattfinden werde und zwar selbst in dem Fall dass bis zu diesem Datum nicht alle Räumlichkeiten fertiggestellt seinen würden.

Das Abendland geht unter

(Schluss von Seite 1)

heren Zeitabschnitten äusserst begrenzt gewesen ist, was umgekehrt in noch stärkerem Masse der Fall war.

Die Kulturen des Westens und des Ostens sind bis heute nicht aufeinandergeprallt, dagegen jedoch die politischen Interessen und die Herrschaftssysteme, in denen sich diese Machtansprüche präsentieren. Ueberall dort, wo Kulturen aufeinander „prallen", wo die eine ‚siegt', die untere unterliegt, handelt es sich nicht um kulturelle sondern um machtpolitische Auseinandersetzungen, in denen meist nicht die lebenskräftige Kultur, sondern deren kraftvoller, machtstrotzender, zahlenmässig überlegener Träger triumphiert. Eine Religion wird dadurch nicht wahrer dass sie von der Majorität vertreten wird, eine Kultur dadurch nicht höher dass sie von einer grösseren Masse Mensch gepflegt wird. Dann wären die sicherlich bewundernswerten Kulturen Chinas oder Indiens ohnehin der westlichen überlegen.

Kulturen kann man nicht in Zahlen und in den Denkkategorien politischer Machtkämpfe messen. Wenn das Abendland untergeht, wenn die westliche Kultur von anderen abgelöst wird dann nicht durch Verdrängung sondern durch eigene Schuld. Wie der Mahnruf der Propheten Hosea und Joel zur Umkehr mit der Feststellung verbunden ist, „denn du bist gefallen durch deine Schuld" so sollten sich die abendländischen, westlichen Völker darauf besinnen, aus welchen Gründen sie ins Chaos gestürzt sind. Waren sie es doch selbst, die alle Fundamente eines kulturellen Lebens (durch eigene Schuld) zerstört haben. —

III.

Neuer Rückfall?

Dass der frühere deutsche Bundeskanzler Ludwig Erhard sich geirrt hat als er 1965 verkündete: „Alle Extremitäten der Politik haben keine Chance, in Deutschland festen Fuss zu fassen", dürfte heute feststehen. Auch wenn die NPD ‚nur' 25.000 Mitglieder hat, ist an dem Erstarken des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik nicht zu zweifeln. Sicherlich ist es schwierig, zu einer exakten Urteilsbildung über den Einfluss und die Perspektiven dieser Partei oder einer anderen, die auf ihren Voraussetzungen aufbaut, im heutigen Deutschland zu gelangen. Man muss sich ebenso davor hüten, die Tatsachen zu übertreiben wie sie zu untershätzen.

Nach den Wahlen in Bayern sind viele Untersuchungen über den Ruck nach rechts angestellt worden. Es wurden Tatsachen bekannt, die allein schon für sich sprechen und zeigen, wie stark das Element der nazistischen Veteranen in der neuen Partei ist, die sich dagegen wehrt, als neonazistisch oder als Nachfolgerin der NSDAP bezeichnet zu werden.

Die Zusammensetzung der Wählerschaft deutet darauf hin, dass die 45—59-Jährigen am stärksten vertreten sind, also diejenigen die als junge Männer in den Reihen der NSDAP gestanden haben Auch die Ausgangspunkte der Rechtsradikalen haben sich gegenüber 1918 nicht stark geändert: ihr Hass wendet sich in gleicher Weise gegen die Siegermächte wie gegen die ihnen aufgezwungene Demokratie.

Ueberhaupt spielt der Hass eine starke Rolle, der Hass, der zu den destruktiven Leidenschaften innerhalb der menschlichen Gemeinschaft zu zählen ist. Man wird an die Worte erinnert, die Ernst Moritz Arndt 1813 niederschrieb: „Ich will den Hass gegen die Franzosen nicht bloss für diesen Krieg, ich will ihn für lange Zeit, ich will ihn für immer... Dieser Hass glühe als die Religion des deutschen Volkes, als ein heiliger Wahn in allen Herzen und erhalte uns immer in unserer Treue, Redlichkeit und Tapferkeit."

Die Geschichte brachte es mit sich, dass etwa 150 Jahre nach diesem erschütternden Hassausbruch gegen die Franzosen die beiden Nationen freundschaftlich kooperierten, jedenfalls in den letzten 15 bis 20 Jahren. An die Stelle der Franzosen wurde von den Deutschen als neues Hassobjekt das jüdische Volk gewählt, dessen Vernichtung zum nationalen Programmpunkt von einer übermächtigen Regierung erklärt worden ist.

Nach kurzen Jahren der Reue, Scham, eines bedingten Schuldbekenntnisses, des Bedauerns, des Versuches einer Wiedergutmachung, der Verurteilung von Schandtaten und der Distanzierung von einer blutigen Vergangenheit begegnen wir bereits seit längerer Zeit, jetzt aber einem massiven Versuch, das Geschehene zu leugnen und aus der „Nachgiebigkeit" der ersten Nachkriegsregierungen politisches Kapital für den Rechtsradikalismus zu ziehen. Das ist die Situation heute. Hier einige Zitate zum Beweis:

„Verbrechen im nationalsozialistischen Deutschland hat es nie gegeben. Diese Verleumdungen sind nur eine Propaganda des internationalen Judentums und der Judenpresse". Dies sind Worte eines Herrn Josef Truxa, NPD - Kreisvorsitzender in München, gesprochen am 18 Juni 1965 in einem Münchner Bräuhaus, zitiert nach einer deutschen (katholischen) Zeitschrift.

„Der Krieg wurde durch den inneren Feind und das internationale Judentum verloren", rief Rechtsanwalt Peter Stöckicht aus Stuttgart bei einer NDP-Kundgebung am 16. Juli 1965 im „Hackerkeller" in München aus. Der gleiche Rechtshüter Stökkicht sagte:

„Wir haben die KZ nicht erfunden und verbitten es uns, dafür bestraft zu werden. Man darf die erzieherische Wirkung der KZ nicht vergessen, die aus vielen Rotfrontkämpfern und Marxisten anständige Deutsche gemacht haben... Die grösste Menschenjagd auf deutschem Boden war die Verfolgung der NS-Verbrechen". —

Ob dieser merkwürdige Rechtsanwalt aus der Anwaltschaft wegen Verhöhnung der Opfer der NS-Verfolgungen ausgeschlossen wurde, ist nicht bekannt. Jedenfalls konnte die Partei weiter arbeiten und aufgrund dieser und ähnlicher Wahlpropaganda aus der Bedeutungslosigkeit zu einer politischen Grösse emporsteigen. Ob die Partei mit diesen Parolen, Behauptungen und Programmen als nazistisch, neonazistisch oder sonstwie zu bezeichnen ist, bleibt dem Kriterium jedes einzelnen Bürgers überlassen, der aufhorchen sollte, dass derartige harte Brocken dem deutschen Wähler wieder einmal vorgesetzt werden konnten.

Seit alten Zeiten treten die Antisemiten auf der Stelle. 75 Jahre vor den Rednern der NPD witzelte der Jesuitenprediger P. Abel in seinen Wahlversammlung für Führer Lueger:

Die Presse führt das
Publikum
Gemütlich an der Nas'
herum.
Die Loge führt hinwiederum
Die Presse und das Publikum.
Und Presse, Loge, Publikum
Wird 'rumgeführt vom
Judentum. —

IV.

Die gelbe Gefahr

So nahe uns als Juden die merkwürdig - betrüblichen Rückfälle deutscher Wähler in die Zeiten des Unrechtsstaates und der Unmenschlichkeit berühren mögen, diese Strömungen liegen am Rande des Weltgeschehens, das in den letzten Wochen und Monaten in ein neues Stadium getreten ist. Der Besuch, den der Präsident der Sowjetunion beim Papst erstattet hat, ist ein untrügliches Zeichen einer Wandlung, die sich seit längerem angebahnt hat, jetzt allmählich jedoch einer Entscheidung zueilt. Wünscht der Welt-Kommunismus, wollen die Sowjet-Machthaber ernsthaft eine Annäherung an die westliche Welt, um sich gegen die immer stärker sie bedrängenden Chinesen Rükkendeckung zu erhalten? Suchen sie hierbei den Umweg über die Kirche, weil ihnen der direkte Weg zu den Amerikanern durch den Vietnam-Krieg versperrt ist?

Die Differenzen zwischen den Chinesen und den Russen bestehen seit Jahren. Man hat sie lange Zeit als Meinungsverschiedenheiten ideologischen Charakters, als abweichende Interpretationen des Marxismus-Leninismus hingestellt. Dass es sich um Machtkämpfe schwerster Art handelt, wusste die Welt. Heute zweifelt niemand an den wahren Gründen dieser Auseinandersetzungen.

Die Russen suchen einen Weg der Koexistenz mit dem Westen. Ohne es auszusprechen, wollen sie heute die von Krutschew einst reklamierte Koexistenz zur Basis ihrer Beziehungen mit Europa und Amerika machen. Diese Koexistenz bedeutet weder Ausgleich noch Frieden. Denn der Kommunismus kann ‚ohne seinen wirklichen Charakter zu verlieren, zu keinem Ausgleich und zu keinem Frieden mit der nicht- oder antikommunistischen Welt gelangen. Einen modus vivendi dagegen muss er suchen und finden, wenn er seine Position wahren und gegen einen möglichen Angriff der Chinesen absichern will.

Inzwischen hat sich aber auch die Lage Chinas geändert, das offensichtlich von inneren Kämpfen erschüttert wird. Wie diese Auseinandersetzungen schliesslich abgeschlossen werden, ob sie überhaupt zu einer Klärung führen, ob Entscheidungen fallen oder nicht, lässt sich nur schwer voraussagen. Die wenigen Informationen, die in die westliche Welt gelangen, lassen ein klares Urteil noch nicht zu.

Immerhin steht fest, dass es einen Monoliten „Ostblock" nicht mehr gibt, und dass die Aussichten auf seine Wiederherstellung ausserordentlich geringe sind. Diese neue Situation bringt für den Westen nicht nur Vorteile.

Dass auch der Westen kein einheitliches Gebilde ist, wissen wir. Die Differenzierung erschwert politische Klarheit. Sie erleichtert jedem geschickten Spieler auf der Bühne der internationalen Politik, verschiedene Wege einzuschlagen und nach allen Seiten hin zu paktieren. Den Vorteil aus solchen Komplikationen werden die Radikalen, in diesem Fall die Chinesen ziehen können. Was der Morgen uns bringt, vermag unter solchen Bedingungen niemand zu sagen.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dra. Juana Nevler de Neuburger
MEDICA DEL HOSPITAL SALABERRY
ENFERMEDADES DE SEÑORAS
GINECOLOGIA — OBESIDAD
ENFERMEDADES GLANDULARES
TUCUMAN 141 - Piso 3º Dto. H.
T. E. 31-3889 y 69-8477
Consultas: Martes, Jueves y Sábados de 15 a 19 horas

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
VERREIST
BARILOCHE
Colonia Suiza

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker Tallisbeutel Käppchen Matzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2582
(fr. Bebedero)
T. E. 13-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

ISIDORO SCHREIBER
bietet Ihnen sein modernes
Stimmungsorchester
zu allen Ihren Festlichkeiten an.
T. E.: 86-5036

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Ein Streik um Menschenwürde

von *MEIR FAERBER*

In Holland fühlt man, dass die jüdische Geschichte zur allgemeinen Geschichte des Volkes gehört, und dass sich das holländische Volk keiner Mitschuld an der Vernichtung der jüdischen Gemeinde bewusst ist. Als die Besatzungsbehörden die lokale Bevölkerung an der Beraubung der Juden durch Arisierung ihrer Geschäfte beteiligen wollten, fanden sie nur sehr, sehr wenige kollaborationsbereite Holländer. So ging das beträchtliche Vermögen der holländischen Judenheit, — es wurde auf eine halbe Billion Golddollar geschätzt, — in deutschen Besitz über.

Das grosse, eindrucksvolle Denkmal des Dockarbeiters, das auf hohem Sockel zwischen der Portugiesischen Synagoge und dem Waterlooplein steht, erinnert an den am 25. Februar 1941 ausgebrochenen Streik der holländischen Hafenarbeiter gegen die Deportierung ihrer jüdischen Mitbürger zur Zeit der deutschen Besetzung. Das Denkmal wurde von Mari Andriessen im Jahre 1952 geschaffen.

Im „Amsterdams Historisch Museum", das sich seit 1926 im 1488 errichteten Ostturm der Stadtmauer befindet, in dem um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts das Waag-Haus untergebracht war, sind in den unteren Räumen Ausstellungsobjekte, die die Entwicklung der Stadt seit ihrer Gründung veranschaulichen. Hier steht auch — ohne inneren Bezug zu ihrer Umgebung — eine aus dem 17. Jahrhundert stammende Skulpturen - Gruppe, vielleicht ein Werk von Albert Jansz. Vinckenbrinck (ca. 1604—1664), die den Riesen Goliath mit einem Knappen und den Hirtenjungen David vor deren Kampf darstellt. Früher stand diese Gruppe im ‚alten Labyrinth', einem Unterhaltungspark, denn es handelt sich nicht um ein Kunstwerk im landläufigen Sinne.

In den oberen Räumen dieses historischen Gebäudes ist ein reichhaltiges jüdisches Museum untergebracht. Hier kann man Gebetmäntel sehen, die statt der usuellen Goldborten originellerweise an den vier Ecken, wo die Schaufäden angebracht sind, mit seidenen, gold- und edelsteinbestickten Quadraten bis zu 25 Quadratzentimeter Grösse geschmückt sind, Chanukiot, Thoraschmuck, prächtig ausgestattete Gebet- und Festgebetbücher aus dem 17. und 18. Jahrhundert, mit Stichen aus dem jüdischen Leben und sonstigen Bildern illustrierte Haggadot und Megillot aus dem goldenen Zeitalter der Judenheit Hollands u.v.a. Eine zart ausgeführte Bilderserie von Bernhard Picart zeigt Szenen aus dem jüdischen Familienleben und aus der jüdischen Geschichte. Während meines Besuches bereitete der Museumsdirektor gerade eine Sendung von antiken jüdischen Ehekontrakten (K'tubort) an das Israel-Museum nach Jerusalem vor. Hier befindet sich auch das berühmte Gemälde von Josef Israels (1824 — 1911) „Jüdische Hochzeit". Unter den Esther-Rollen aus dem 17. und 18. Jahrhundert gibt es eine, die mit sehr zarten Scherenschnitten reich verziert ist.

Zur Erinnerung an die Leiden der Juden unter der deutschen Besetzung ist hier auch die Bekanntmachung ausgestellt, die „Den Haag, 26. 2. 1941" datiert ist und unter Bedrohung mit der Todesstrafe den Befehl zum Abbruch des Streiks der Hafenarbeiter publiziert. Für den Joodse Markt Waterlooplan, den jüdischen Markt auf dem Waterloopplatz war „Alleen Toegang voor Joden" (ausschliesslicher Zutritt für Juden) vorgeschrieben. m

Die jüdische Gemeinde Hollands hatte 1830 rund 46.000 Seelen (fast zwei Prozent der Bevölkerung) und war 1930 auf 112.000 Seelen gestiegen, was damals nur wenig mehr als ein Prozent der Gesamtbevölkerung betrug. Während sich im Laufe dieser hundert Jahre die Gesamtbevölkerung um 204 Prozent vermehrt hatte hatte die jüdische Bevölkerung nur um 141 Prozent zugenommen. In den Jahren 1920—1930 wirkten sich Auswanderung, Assimilation und Austritte aus dem Judentum merklich aus. Von 140.000 Juden vor der Nazibesetzung überlebten ca. 30.000. Man nimmt an, dass sich die Zahl der Juden Hollands bis 1970 auf 25.000 bis 28.000 verringert haben werde. 60 Prozent der holländischen Juden leben in Amsterdam.

Nicht nur im jüdischen Museum, sondern auch in den anderen Museen gibt es viele den jüdischen Besucher besonders ansprechende Objekte. Einige der berühmtesten Rembrandt-Gemälde zeigen jüdische Gestalten oder Themen, wie im Rijksmuseum „Jeremias über die Zerstörung Jerusalems trauernd" „Die jüdische Braut und ‚Isaak segnet Jaakob". Viele Radierungen und Illustrationen zur Bibel befinden sich im Rembrandthuis, im damaligen Wohnhaus Rembrandts in der Jodenbeerstraat, das im seinerzeitigen jüdischen Wohnviertel liegt. Im Rijksmuseum (Reichsmuseum) befindet sich auch das berühmte Gemälde von Emanuel de Witte (1617—1692) „Interieur van de Portugese Synagoge te Amsterdam".

An der Ecke der Jodenbreestraat steht in einem Hof, von der Strasse aus kaum bemerkbar, die imposante Portugiesische Synagoge, die grösste Synagoge Europas, mit ihrem riesigen, schmucklosen Saal und Raum für über tausend Personen in der jetzt nur knapp zwanzig Leute zum Freitagabendgebet und noch weniger Sonnabend vormittags zusammenkommen. Hier wurde im Jahre 1640 über Uriel Acosta und 1656 über Baruch Spinoza der Bann verhängt.

Am Denkmal des streikenden Hafenarbeiters vorbei gelangt man mit wenigen Schritten auf den jüdischen Markt, auf den Waterlooplein. Ein koscheres Restaurant in Verbindung mit einem Hotel (Hotel Elburg) gibt es auch jetzt noch im Zentrum von Amsterdam.

Während das Rijksmuseum, besonders durch die Werke Rembrandts, eine Schatzkammer von Weltbedeutung für klassische Kunst ist, konzentriert sich die moderne Kunst seit Vincent van Gogh im Städtischen Museum, Stedelijk Museum, das die weitaus grösste Sammlung von van Gogh Bildern besitzt. Da gibt es auch einige Bilder von Josef Israels und viele von seinem Sohn Isaac Israels (1865—1934), einem Schrittmacher des Impressionismus, ferner eine „Aussenansicht der Portugiesischen Synagoge" aus dem Jahre 1908 von Salomon Meijer (1877—1965) und eine Sammlung von Aquarellen des jüdischen Malers H. N. Werkmann (1882—1945), dessen Werk ein ganzer Saal zur Verfügung gestellt ist, illustriert „Chassidische Legenden".

Zu den amsterdamer Wallfahrtsstätten, nicht nur für Juden, hat sich auch das idyllisch gelegene Haus 263 in der Prinsengracht entwikkelt, das als das bereits historische Anne Frank-Haus die Zentrale der Anne Frank-Stiftung ist, von der aus ständig Kontakte unter der Jugend gefördert werden.

Nassers Treffen mit Arif

London. — Aegyptens Präsident Nasser forderte zur Einheit unter den „revolutionären Regierungen" der arabischen Welt auf, um den „Imperialismus und Zionismus" zu besiegen. Er sprach auf einer Konferenz in Kairo in Anwesenheit des Präsidenten von Irak Abdel Rahman Arif, und äusserte, dass die arabischen Gipfelkonferenzen der Vergangenheit angehören, während die Vereinigung der revolutionären Regierungen das sicherste Mittel zur Konzentrierung der Kräfte darstelle. Er unterstrich, dass der „Fall Palästina" nicht vom internationalen Imperialismus getrennt und die Befreiung Palästinas nur erreicht werden könne, wenn man die arabische Welt von den Kräften befreien werde, die für den Imperialismus und den Zionismus arbeiten, womit er indirekt auf König Hussein von Transjordanien und König Feisal von Saudi Arabien anspielte.

Der irakische Präsident Arif erklärte vor den Vertretern der Presse, dass die „palästinensischen Kommandos" vor dem Feind immer wieder die Tatsache betonen müssten, dass sie den Kampf der Palästinenser um ihre nationale Heimat verkörpern. (ITA)

Auftraege aus Südamerika

Haifa. — Die „Vered"-Gesellschaft, eine Untergesellschaft der „Mekorot", hat zum erstenmal einen Grossauftrag aus Südamerika erhalten. Sie hat bereits für eine halbe Mio Dollar Baumaterialien nach Perú verschifft, wo sie bei der Anlegung von Autostrassen mitwirkt.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º Izq. - T.E. 83-2613
7. Adar I 5727 — 17. Februar 1967

Manifest gegen Auswanderung

Tel Aviv. — Gruppen Jugendlicher aller israelischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und der Agudat Israel unterzeichneten ein Manifest gegen die Auswanderung, die im letzten Jahr erheblich zugenommen hat. Darin werden die welche das Land verlassen, scharf verurteilt und als „Deserteure in Zeiten der Prüfung" bezeichnet. (ITA)

Morgenthau jun. gestorben

Poughkeepsie, USA. — Henry Morgenthau jun., der elf Jahre lang Finanzminister des Präsidenten Roosevelt war, starb im Alter von 75 Jahren. Er war viele Jahre lang Präsident der Vereinigten Einheitskampagne in den USA und wurde vom Hebrew Union College und anderen jüdischen Institutionen ausgezeichnet.

Der Verstorbene war 30 Jahre hindurch ein intimer Freund Roosevelts. Sein Vater, ein reicher newyorker Grundbesitzer, stand seinerzeit an der Spitze des Demokratischen Comités von New York und war drei Jahre lang USA-Botschafter in der Türkei. (ITA)

Todesmeldung

Paris. — Hier verschied kürzlich der Chefingenieur der französischen Marine und Präsident des Consistoire Juif in Frankreich, Louis Kahn, im Alter von 71 Jahren. Er wurde 1895 in Verdun geboren und promovierte an dem berühmten pariser Polytechnikum. De Gaulle hatte ihm den Orden der Ehrenlegion im Rang eines Kommandanten verliehen. — (ITA)

Ehrung jüdischer Opfer

Stuttgart. — Aus Anlass des kürzlichen Volkstrauertages 1966 liess die Stadt Stuttgart bei verschiedenen Gedenkstätten für jüdische Opfer und für Opfer der Euthanasie-Verbrechen Kränze mit der Aufschrift „Den Opfern der Gewalt" niederlegen. Dies geschah am Judengedenkstein auf dem Killesberg, auf dem Waldfriedhof, beim Standort der früheren Synagoge in Bad Cannstadt, beim Judengedenkstein Buttenhausen, auf dem israelitischen Teil des Pragfriedhofs und des Steinhaldenfeldfriedhofs, beim Mahnmal auf dem Birkenkopf und dem Russenfriedhof.

Flüchtlingshilfe

Paris. — Anlässlich der „Flüchtlingswoche" leistete der britische Zentralfonds einen Beitrag für nordafrikanische Juden in Frankreich. Er wird bei der Errichtung von Zentren helfen und mit der Hilfe von OSE auch eine Verteilungsstelle für Medikamente in Paris zu einem medizinischen Zentrum ausbauen.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

Die Favoriten sommerlicher Fertigkleidung finden Sie bei CARLTON
ANZUEGE
SACCOS
HOSEN
und wenn Sie Massskleidung wünschen erst recht zu CARLTON
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T.E. 31-7845

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN IN DEN SOMMERMONATEN
vom 26. 12. 66 — 3. 3 67
NUR Dienstag und Mittwoch
von 15 — 18 Uhr
(ICH BITTE, NICHT VOR 14 UHR ZU ERSCHEINEN)
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Die Dachorganisation

Die DAIA ist die Dachorganisation der argentinischen Judenheit. Für diese Parole, für dieses Programm und für dieses Ziel ist die Jüdische Wochenschau seit den Anfängen ihres Bestehens, also seit beinahe 27 Jahren eingetreten. Ohne Zweifel haben die argentinischen Juden die Bedeutung einer solchen Dachorganisation nicht immer erkannt, und es mag sogar heute noch Kreise geben die eine einheitliche Dachorganisation nicht wollen, es seit denn, sie würden die „Macht" über diese Organisation haben.

Die Juden in Argentinien haben aus dem schweren Schicksal der deutschen Juden gelernt und haben „mitten im Frieden", in welchem sie lebten, erkannt, dass Einigkeit stark macht. Es waren Männer wie Dr. Cadoche und Dr. Moises Goldman, ganz verschiedener Herkunft, Entwicklung und Charakters, die gemeinsam dieses Werk vollbrachten und jedenfalls den Grundstein für eine DAIA legten, die in schweren Jahren des Krieges und der Diktatur, in stürmischen Zeiten antisemitischer Umtriebe stets stark genug gewesen ist, um mit Würde und mit Erfolg die Interessen und die Rechte der in Argentinien lebenden Juden zu schützen.

Wie das allgemeine Leben, die Wirtschaft und die Politik im nationalen wie im Weltmasstab komplizierter geworden ist, so ist es auch nicht einfach, in einer sich neu orientierenden Umwelt die DAIA zu steuern und ihren Aufgaben gerecht zu werden. Mindestens in zwei dramatischen Situationen sah die DAIA ihre Position von aussen und von innen gleichzeitig gefährdet. Einmal als der Diktator eine klare Stellungnahme der DAIA für ihn und sein Programm verlangte, eine zweites Mal als ein gewisser Polizeichef mit den „Vertretern der Juden" zu verhandeln wünschte nicht aber mit der DAIA oder ihrem Präsidenten... In beiden Fällen haben sich diejenigen Kräfte in der DAIA durchgesetzt, die an der unbedingten Einheit, an der Ueberparteilichkeit und an der Ausschliesslichkeit der Vertretungsrechte der DAIA festgehalten haben.

Zu Zeiten Peróns gab es eine OIA, der es niemals gelungen ist, auch nur pro forma die DAIA in ihrer Position zu erschüttern, weil sich die Juden selbst einig waren, dass eine einseitige Stellungnahme der DAIA im politischen Leben die Juden in ihren Grundrechten als argentinische Staatsbürger schmälern müsste Denn gleich jedem anderen argentinischen Bürger hat auch jeder jüdische Staatsbürger das Recht, individuell und nicht gruppenmässig seinen politischen Standpunkt zu bestimmen.

Ruhige Lage

Die Meinungen über die jüdische Position in der neuen Aera politischer Orientierung und Neuformation in Argentinien ist nicht geklärt. Als anfangs einige Informationen an die Oeffentlichkeit drangen die auf eine gewisse antisemitische Note an verschiedenen Stellen schliessen liess, herrschte grosse Unruhe. Das Schicksal hat es wohl mit sich gebracht, dass die Distanz zwischen Hoffnung und Verzweiflung über ihre politische Lage bei den Juden meist nicht sehr gross ist. So schnell sie sich in Pessimismus verlieren, sobald irgend ein Antisemit sie angreift ebenso schnell beruhigen sie sich wieder, wenn man nach aussen hin nichts von einer antisemitischen oder antijüdischen Strömung bemerkt. Das ungefähr war das Panorama der letzten Monate auch.

Ist es unruhig, dann wird sogleich die Frage gestellt, wo ist und was macht eigentlich die DAIA. Ist es ruhiger so fragen dieselben Menschen wozu brauchen wir eigentlich eine DAIA. Dass eine solche Haltung unernst ist, braucht nicht unterstrichen zu werden. Man sollte sich gegen solche Fragesteller mit den rechten Argumenten wenden: wir brauchen immer die DAIA, in ruhigen oder relativ ruhigen Zeiten wie in aufgewühlten, denn wir müssen immer vorbereitet sein.

Wann ist eigentlich eine Zeit „ruhig"? Bei der Dehnbarkeit dieses Begriffs und bei den verschiedenen durch aus möglichen Einstellungen bei der Beurteilung und Bewertung einer politischen Situation gibt es überhaupt keine sichere Antwort auf diese Frage. Sicher ist nur, dass eine Situation nicht immer dann als ruhig anzusehen ist, wenn nach aussen hin dieser Eindruck berechtigt sein mag, die wirklichen Umstände, die Gründe und Hintergründe aber der breiten Masse, dem einzelnen ruhigen Bürger nicht erkennbar wird oder werden kann. Deswegen mag jeder die Gewissheit haben, dass die DAIA auch dann aktiv und an der Arbeit ist, wenn sie hierüber nicht spricht oder wenn diese Tätigkeit dem breiten Publikum nicht erkennbar wird.

DAIA und Gegen-DAIA's

Dass es stets Kreise gegeben hat, die aus recht unterschiedlichen Gründen gegen die DAIA und für eine Gegen-DAIA waren, ist eine Tatsache. Manchen gefällt nicht das Parteisystem, andere wünschen die Beteiligung amerikanischer Organisationen. Bei der Vielfalt der Möglichkeiten ist es durchaus nicht verwunderlich, dass gegensätzliche Tendenzen miteinander ringen. Bisher haben immer diejenigen die Oberhand behalten, die den volkstümlichen Charakter einem oligarchischen System vorgezogen haben.

Die OIA war der bisher schärfste innere Angriff gegen die Existenz der DAIA, weil hinter dieser — an sich recht schwachen — Organisation der Druck „von oben" deutlich spürbar gewesen ist. Die OIA gab sich selbst auch einen offiziellen Charakter: da sie sich als ein peronistisches Sprachrohr ausgab, roch die ganze Angelegenheit nicht angenehm.

Ohne irgendwelche Vergleiche ziehen zu wollen, sei darauf aufmerksam gemacht, dass wieder einmal Gerüchte umlaufen, es sei die Formation einer Gegen-DAIA oder einer Organisation jüdischer Notabeln in Diskussion, die sich die Unterstützung der Regierung bei ihren vielfältigen Arbeiten zur Aufgabe gemacht habe oder machen wolle. Soweit es sich hierbei um ein privates Unternehmen, um eine Privat-Organisation oder einen Verein handelt, hat die Sache kein grösseres Allgemein-Interesse. Warum sich Juden als Juden zusammenschliessen müssen, um eine Regierung zu „unterstützen" oder mit ihr zusammenzuarbeiten, ist nicht ersichtlich. Denn keine anderen Glaubensgemeinschaften, Nationalitäten oder Minderheiten haben sich zu ähnlichen Zwecken zusammengeschlossen.

Der Versuch, einen solchen Verein als eine Gegen-DAIA aufzuziehen, wird und muss scheitern, da eine solche Mission von einer Kollektivität nicht zu erfüllen ist, sondern nur von jedem einzelnen Bürger des Landes, unabhängig von seiner Rasse seiner Hautfarbe, seinem Glauben oder anderen Unterschieden, die es zwischen Menschen geben mag.

DAIA und Kritik

Es soll zu keiner Mode-Erscheinung werden, an der DAIA Kritik zu üben. Zu einem demokratischen Leben gehört die Kritik. Die freie Meinungsäusserung muss jedem, der seine Ansichten mit der erforderlichen Verantwortlichkeit und in der gebotenen Form vorträgt, gestattet sein.

Jede Kritik, die von jüdischer Seite geübt wird muss aber eine Kritik von innen her sein: mit anderen Worten, der Kritiker selbst muss sich als einen Teil des Ganzen, des Kollektivs, der DAIA betrachten. An dieser gebotenen Form hat es in den letzten Monaten mitunter gefehlt, zumal die Wogen der Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Gruppierungen und über gewisse gesellschaftliche Erscheinungen recht hoch schlugen und den Boden der Sachlichkeit verlassen hatten.

Jede andere Form sachlicher Kritik ist gut und muss auch als erwünscht angesehen werden. Sicherlich ist immer Gegenstand der Diskussion, ob der Kritisierte oder der Kritiker im Recht ist. Hierüber entscheidet aber weder der eine noch der andere der Beteiligten, sondern die öffentliche Meinung.

Dies mit Deutlichkeit zu unterstreichen, haben wir als eine besondere Pflicht angesehen, zumal die Jüdische Wochenschau seit dem Tage ihres Beginnens mit der DAIA sehr eng verbunden, war und bis heute geblieben ist. —

Welt-Wizo

Ueber den grossartigen Erfolgen der letzten Weltkonferenz der WIZO, die im November des vergangenen Jahres in Jerusalem vor sich ging, unterrichtet das Sonderheft der Wizo-Review, die auch eine deutschgeschriebene Ausgabe hat. Man wundert sich zwar darüber dass immer noch die gleiche Präsidentin die Welt-Wizo leitet, die durch ihre unverantwortliches Eingreifen in die organisationellen Fragen des jüdischen Lebens in Argentinien einiges Aufsehen erregt hat. Aber auch die Erwähnung der früheren Vorsitzenden der Osfa kann nur als reichlich deplaziert angesehen werden, die nun plötzlich als „ad personam" gewählt figuriert.

Wir haben es abgelehnt als Richter in einem Streit aufzutreten, der höchst unerfreulich gewesen ist und als abgeschlossen angesehen werden durfte, nachdem ein ad hoc-Schiedsgericht gesprochen hat. Die nach dem Spruch erschienene Verteidigungsschrift war schon deswegen fehl am Platz, weil das Verfahren beendet war.

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Neuer Delegierter vor den UN

Vereinte Nationen. — Dr. Schabtai Rosenne Ratsbeistand des Aussenministeriums seit der Staatsgründung im Jahre 1948, wird Israels neuer ständiger Delegierter vor den UN sein und in diesen Tagen in New York eintreffen. Er wird, zumindestens vorübergehend, an die Stelle von Botschafter Michael S. Comay treten, welcher sich in einer Sondermission nach Japan, Australien und Neuseeland begibt. Das Aussenministerium hatte zuvor angekündigt, dass Comay später nach Israel zurückkehren und einen hohen Posten in diesem Ministerium übernehmen wird. Comay selbst hatte um seine Rückversetzung nach Jerusalem gebeten, und Aussenminister Abba Eban hat diesem Ersuchen „mit tiefem Bedauern" entsprochen und Comay gleichzeitig für seine langjährigen Dienste für Israel in den UN gedankt.

Dr. Rosenne, der 1917 in London geboren wurde und an der Hebräischen Universität den Doktortitel erlangte war fast alljährlich Mitglied der Israel-Delegation vor den UN. (ITA)

Literarische Notizen

Sozialarbeit in Israel

Dr. Bella Schlesinger, früher Archivarin der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden in Berlin und Verfasserin eines Führers über Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege der letzten Jahre vor dem Umbruch, hat jetzt auch in Israel ein Informationsbuch über die Rehabilitierungsdienste in Israel hergestellt. Dr. Schlesinger ist Dozentin an der Schule für Sozialarbeit in Israel.

Rabbiner-Seminar

In Gateshead bei London wurde in Anwesenheit des Bürgermeisters ein neues Gebäude für höhere rabbinische Studien eröffnet.

Defizit

Die Zentrale jüdische Wohlfahrtsagentur in Antwerpen muss von den Mitgliedern zumindest die Verdoppelung der Beiträge verlangen, um das Defizit von 2 Mio belgischen Franken zu decken. Das Defizit ist durch höhere Preise und grössere Ausgaben für die Alten und für Jugendlager entstanden sowie durch die Einbussen nach dem Ausfall der Zahlungen vonseiten der Claims Conference und des Joint. Etwa 300 Personen erhalten monatliche ständige Unterstützung.

Todesnachricht

Mit Ada Reeve (Adelaide Mary Isaacs) ist am Alter von 92 Jahren eine Frau gestorben, die mehr als 60 Jahre auf der Bühne gestanden hat. Ihre Erfahrung umfasste Show, Burleske, Kabarett, Film, Radio, Television und Bühne. Sie war über 70 Jahre alt, als sie noch ein Jahr in einem Stück spielte. Mit 80 publizierte sie ihre Memoiren und sang aus diesem Anlass noch einige Songs im Theater.

Vom Weizmann-Institut

In den Board of Governors des Weizmann-Instituts wurden sechs weitere Persönlichkeiten gewählt. Drei Israelis: Ephraim Ilin, Haifa, Dr. Joseph Weiss, Tel Aviv, und Prof. Hermann Zondek, Jerusalem; zwei Amerikaner: M. B. Abram, American Jewish Committeee, der Industrielle Robert I. Wishnick; sowie ein Kanadier: I. Meier Segals.

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 17. Februar	7. Adar I
Sonnabend, den 18. Februar	8. Adar I
Schabbat PETSAVE (Ex. 27—20)	
Haftara: Ezequiel 43, 10	
Sonntag, den 19 Februar	9. Adar I
Montag, den 20 Februar	10. Adar I.
Dienstag, den 21 Februar	11. Adar I.
Mittwoch, den 22 Februar	12. Adar I.
Donnerstag den 23. Februar	13. Adar I.
Freitag den 24. Februar	14. Adar I
Sonnabend, den 25 Februar	15. Adar I
Schabat KI TISA (Ex. 30—11)	
Haftara: 1. Buch Könige 18—1, 18—20	
Sonntag, den 26 Februar	16. Adar I
Montag den 27 Februar	17. Adar I.
Dinstag, den 28. Februar	18. Adar I.
Mittwoch den 1. März	19. Adar I.
Donnerstag, den 2. März	20. Adar I.
Freitag den 3 März	21. Adar I.
Sonnabend, den 4. März	22. Adar I
Schabbat WAJAKEL (Ex. 35—1)	
Haftara: I. Könige 7, 40, 51 — 7, 13, 27	
Sonntag, den 5. März	23. Adar I.
Montag, den 6. März	24. Adar I.
Dienstag, den 7. März	25. Adar I.
Mittwoch, den 8. März	26. Adar I.
Donnerstag, den 9. März	27. Adar I.
Freitag, den 10. März	28. Adar I.

Jugend-Alija

Haifa. — Die Jugendalija sieht sich aus Mangel an Mitteln gezwungen, von 1.000 Bewerbern für das Jugendalija-Zentrum Ramat Hadassa nur 180 aufzunehmen, obwohl Platz für 300 vorhanden wäre. Die Jugendalija hat zurzeit 11.000 Knaben und Mädchen unter ihrer Obhut. Durch die Kürzungen des Budgets der Jewish Agency wird das Defizit der Jugendalija erhöht.

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV. POB 3002. ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN. Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

Der Osfa kann nur durch diszipliniertes Verhalten und nicht durch Streitereien dienen.

Atomwissenschaft

Im Atom-Zentrum von Nachal Shorek in Israel findet vom 22. Mai bis 30. Juni 1967 ein Kursus über Radiobiologie statt, der vom Internationalen Büro für Atomwissenschaft mit Sitz in Wien in Gemeinschaft mit der Israelischen Kommission für Atomwissenschaft veranstaltet wird.

Dieser für Wissenschaftler und Aerzte bestimmte Kursus ist der dritte, der auf diesem Gebiet in Israel stattfindet. Frühere derartige Kurse wurden in den Jahren 1961 und 1964 abgehalten.

Argentinische Akademiker die an einer Teilnahme interessiert sind, können sich an die Comisión Nacional de Energía Atómica in der Avenida del Libertador 8250 in Buenos Aires wenden.

Kirchen-Spende für Keren Hajessod

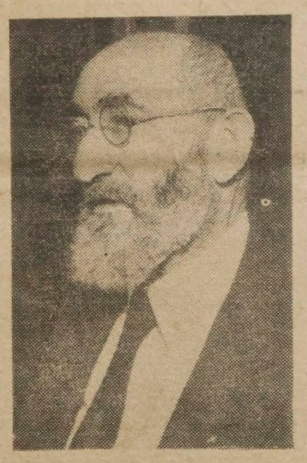
Wie uns aus Wien mitgeteilt wird, hat Kardinal Dr. Franz König, Erzbischof von Wien, in Form einer Spende der Wiener Caritas für den Keren Hajessod (Vereinigte Israel - Kampagne) seiner Sympathie mit dem Aufbauwerk in Israel Ausdruck verliehen. Bei der Uebergabe eines Schecks in Höhe von 20.000 Schilling betonte der Kardinal die symbolische Bedeutung jeder Hilfeleistung für Flüchtlinge und fand anerkennende Worte für die Tätigkeit des Keren Hajessod. Er interessierte sich eingehend für die Lage der Neueinwanderer in Israel, für die allgemeine Entwicklung des Landes und gab seiner Hoffnung Ausdruck, Israel einen Besuch abstatten zu können.

Die feierliche Uebergabe des Schecks fand im Erzbischöflichen Palais statt, in welchem vor einigen Jahren ein Kardinal Innitzer residierte, der unbedenklich seinen Arm zum Hitlergruss erhoben hatte... Welch' eine Wandlung durch Gottes Fügung.

Raw Kunstadt gestorben

Aus Israel erreicht uns die traurige Nachricht vom Ableben des Gründers und Aufbauers der Jeschiwa „Kol Torah" in Jerusalem, Rav Baruch Kunstadt s. A.

Die Beerdigung hat unter



ausserg wöhnlicher Beteiligung der Bevölkerung von Bayit Vegan, der ganzen Stadt Jerusalem und allen Teilen des Landes (früheren Schülern, Verehrern und guten Freunden des Dahingeschiedenen stattgefunden.

Zahlreiche Minister der Bürgermeister von Jerusalem und viele hochgestellte Persönlichkeiten führten den Trauerzug an.

Das Budget der Kehilla

Auf der letzten Sitzung des Vorstandes wurde das Budget in Höhe von siebenhundert Millionen für das laufende Geschäftsjahr angenommen, wobei man noch nicht sicher ist, ob diese respektable Summe für die notwendigen Ausgaben ausreichen wird. Der Präsident der Kehilla, Dr. Kamenszain, legte den Entwurf des Budgets vor das auch die Ausgaben für die jüdischen Schulen im Rahmen des Vaad Hachinuch einschliesst. Die Arbeit der jüdischen Schulen ist jetzt durch die geplante Einführung eines doppelten Turnus in den staatlichen Anfangsschulen gefährdet und bildet ein neues schweres Problem für die Kehilla.

In den letzten Wochen hat die Kehilla eine ungewöhnlich grosse Zahl von finanziellen Beihilfen für den Ferienaufenthalt von Schulkindern in den Sommer-Kolonien ausgezahlt. Für die Bauten der jüdischen Schulen wurde der Betrag von sechs Millionen bestimmt, da die finanziellen Beiträge und Spenden, die privat gesammelt werden, bei weitem nicht mehr ausreichen

In diesem Zusammenhang muss erneut festgestellt werden, dass die Kehilla allein für alles aufkommen muss. Dabei arbeiten von der jüdischen Gemeinschaft in Buenos Aires, die auf dreihunderttausend Juden geschätzt werden kann, der weitaus grössere Teil nicht als Mitglieder mit. Sie kommen nur dann zur Kehilla, wenn sie sich berechtigt fühlen etwas zu beanspruchen ohne selber etwas zu leisten. Die Kehilla sucht immer wieder neue Möglichkeiten, um ihre Einnahmen zu steigern, um bei Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. März gerüstet zu sein.

Die Kehilla hat auch einhunderttausend Pesos für die Pflanzung eines neuen Waldes in Israel gestiftet und zweihunderttausend Pesos zur Finanzierung eines Sommerseminars für jüdische Lehrer beigesteuert sowie Sonderhilfen für Sozialfälle ausgesetzt. Jeden Tag werden neue Forderungen von allen Seiten gestellt. Für soziale Hilfe wurde wieder eine Million Pesos bezahlt. Die Gemeinde Lamrot Hakol hat eine Bauhilfe von 800.000 Pesos erhalten; es wurden andere Zuschüsse für kleinere Bauten für andere Organisationen gegeben.

Ein neues Aufgabengebiet für die Kehilla ist die Forderung jüdischer Studenten für die Erteilung von Stipendien, zu deren Erledigung eine neue Kommission geschaffen wurde. Man hat beschlossen, jetzt die Summe von sechs Millionen Pesos bereitzustellen, die einen Teil der Zuschüsse für jüdische Institutionen darstellt; für die Restsumme wurden Gutscheine ausgestellt, die in Zahlung gegeben werden können, da die Kehilla nicht imstande ist, alles im Voraus zu zahlen

Man hat eine Kommission bestimmt, die bereits mit dem Kauf hebräischer und jüdischer Bücher beginnt, die auf der jährlichen Buchausstellung verkauft werden sollen und für die von der Kehilla Rabatte unter dem Motto „Ein jüdisches Buch in jedes jüdische Haus" gegeben werden.

Abkommen mit Perú

Lima. — Präsident Fernando Belaunde Terry hat mit der israelischen Firma Tahal Water Planning Ltd. einen Vertrag über 930.000 Dollar unterzeichnet. Das Abkommen sieht vor, dass die Filiale der genannten Firma in Lima die technischen Möglichkeiten prüft, um in der Küstengegend und den Bergen der Provinz La Libertad im nördlichen Teil Perus eine Bewässerungsanlage zu bauen.

Die Bezahlung der im Vertrag festgelegten Kosten wird in fünf jährlichen Quoten vorgenommen. Sein Abschluss wird als äusserst vorteilhaft für die Entwicklung der Landwirtschaft in dieser wasserarmen Region Perus angesehen. (ITA)

ERNST BARLACH (1870 Wedel/Holst. — 1938 Rostock): „MOSES AM SINAI"
Im Jahre 1933 erhielt Ernst Barlach den Orden Pour le mérite kurz darauf wurden seine Bücher verbrannt, seine Theaterstücke erhielten Aufführungsverbot, seine Bilder und Plastiken wurden wegen „ostischer Kulturschändung" von den Nationalsozialisten verfemt.

Gespraeche in Washington

Washington. — Gespräche auf hohem Niveau über Wirtschaftshilfe für Israel wurden mit Ackerbauminister Orville Freeman und William S. Gaud, dem Leiter des USA-Büros für internationale Entwicklung geführt. Die Unterhaltungen mit Minister Freeman bewegten sich hauptsächlich um die Fortsetzung des Programms 480, das Israel berechtigt, Ueberschuss - Produkte von den USA käuflich zu erwerben.

An diesen Gesprächen nahmen Botschafter Avraham Harman Dr. S. Sitton, Botschaftsrat der Israel-Botschaft für Wirtschaftsfragen, und der israelische Wirtschaftsminister Nahum Shamir teil. (ITA)

Schliessung einer Militaerschule

Jerusalem. — Die israelische nationale Verteidigungs-Schule, in der hohe Regierungsbeamte in militärischen Problemen ausgebildet werden wird nach Beendigung des jetzigen Studienjahres geschlossen. Man glaubt dass ökonomische Gründe hierfür massgebend sind. Dieser Beschluss wurde von einer Sonderkommission empfohlen, an deren Spitze Prof. Jigael Jadin, Professor für Archäologie der Hebräischen Universität und ehemaliger Generalstabschef der Israel-Armee stand. (ITA)

Jugend in Japan

Tel Aviv. — Eine elfköpfige Gruppe von Jugendlichen aus Japan kam nach Israel; es handelt sich um eine der Gruppen die von der japanischen Regierung in verschiedene Weltteile zur Förderung der gegenseitigen Verständigung entsandt wurden.

156.754 Dokumente

London. — 156.754 in den Bestand aufgenommene Dokumente, darunter 957 Berichte, 327 Erinnerungen und 5.969 Fragebogen Namens- und Bestandskarten sind im Besitz des Auschwitz-Museums. Die Berichte umfassen 9.000 Seiten, die Erinnerungen über 3.000 Seiten Andere Materialien umfassen etwa eine Million Seiten. Das geht aus dem Bericht über eine Sitzung des Wissenschaftlichen Rates des Museums hervor, die kürzlich stattgefunden hat.

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

HEINZ und MARIO ARNSDORF
Maler- und Tischlerarbeiten
QUINTANA 1334 — FLORIDA — T.E. 797-4305

MALERARBEITEN
JUAN JULIUSBURG
73-1148 BLANCO ENCALADA 1640

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL. 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos T'ZAWEH
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Samstagmorgen: 9 Uhr
Samstag - Nachmittag: 20 Uhr.
Ausgang: 20 Uhr 26

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Grosser „Asado" in Olivos:

Wollen Sie einen gemütlichen Tag verbringen im Kreise Ihrer Verwandten und Freunde? Dann kommen Sie am Sonntag, den 2. April, nach Olivos auf unseren Wochenendplatz zu einem grossen „asado" der Gemeinde. Unsere Pflicht wird es sein, für das leibliche Wohl der Gäste zu sorgen, während es die Ihrige ist, gute Laune und guten Appetit mitzubringen. Neben sonstigen Ueberraschungen wird auch eine Tombola an diesem Tage organisiert werden.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Departamento Juvenil:

Competencia Deportiva:
El Domingo 26 del mes disputaremos la Copa Confraternidad con el Club ASA. El programa es el siguiente:
9.30 Uhr: Futbol. Cadetes de 14 a 17 años. — 10 h.: Basquetball. Mayores. — 11 hs.: Ping Pong; masculino. 15 hs.: Volleyball y Cesto; femenino 16 hs.: Volleyball y Cesto masculino; 17 hs.: Futbol infantil; 18 hs.: Futbol mayores.
Punto de reunión: a las 9 horas en Av. Libertador y Av. Gen. Paz; es obligación concurrir con short blanco.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

Schabbos T'ZAWE
Freitag, den 17. Februar:
Eingang: 19 Uhr 25
Samstag, den 18. Februar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Raschi Schiur: 19 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 30
Ausgang: 20 Uhr 26
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 19 Uhr 35.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos TEZAWEH
Freitag, den 17. Februar:
Eingang: 19 Uhr 25
Samstag den 18. Februar:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 26
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT TETSAVE
17.—18. Februar:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst: 8 Uhr 30.
CIRCULO DE RECREO:
Wie immer treffen wir uns auch kommenden Sonntag auf der herrlichen Quinta Bianchetti in Los Polvorines, calle Moreno y Morandini, 2 Quader von der Station Polvorines entfernt. Züge ab Station A. del Valle y abends Leerzüge von Polvorines.
CONFITERIA:
Wir weisen darauf hin, dass unsere Confitería in den Sommermonaten bis März geschlossen ist, incl Sonntags. Geöffnet nur am Dienstag und Donnerstag ab 15 Uhr, auch bei Regenwetter.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

Geschenk- und Beileid-Glückwunsch-, Blumen-, ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

Bialik auf Arabisch

In Israel erschien vor kurzem eine Auswahl der wichtigsten Werke von Chaim Nachman Bialik in arabischer Sprache. Die Uebersetzung wurde von Raschid Husayn, einem bekannten israelisch-arabischen Dichter, im Auftrag des Instituts für asiatische und afrikanische Studien der Hebräischen Universität besorgt und erschien im Rahmen des von diesem Institut aufgestellten Programms von Uebersetzungen vom Arabischen ins Hebräische und vom Hebräischen ins Arabische. Dieses Programm wurde im Jahre 1962 dank einer Spende des nordamerikanischen Henry Lowenthal-Fonds in Angriff genommen. Es bezweckt zu einem besseren Verständnis zwischen dem jüdischen Volk und anderen Völkern im Mittelosten beizutragen, indem es ihnen eine Möglichkeit bietet, ihr kulturelles Erbe sowie ihre respektiven Probleme kennen zu lernen.

Die Sammlung enthält 20 der bekanntesten Gedichte Bialiks, einige seiner in Versen verfassten Legenden, seine berühmte „Legende des Feuers" und Auszüge aus seiner autobiographischen Erzählung „Safiach". Bevorzugt wurden araischen Lesern zugängliche Themen, wie z. B. Gedichte, die die Natur oder persönliche Erfahrungen des Autors beschreiben.

Die mit dieser Uebersetzung verbundenen Vorarbeiten, d. h. die Auswahl des Materials für die Uebersetzung und die Wahl geeigneter Uebersetzer wurden einer Kommission übertragen, der namhafte Persönlichkeiten angehörten. Die Wahl des Uebersetzers fiel auf Raschid Husayn, dem es wie keinem der anderen zahlreichen Konkurrenten gelang, den Geist von Bialiks Werk zu durchdringen.

Husayin ist eine junger arabischer Journalist und Schriftsteller .Er stammt aus dem kleinen Dorf Musmus Er ist Mitarbeiter kleiner arabischer Blätter politischer Färbung und gilt als Sprecher seiner Gemeinschaft. Die vorliegende Uebersetzung ist ein Beweis seiner Feinfühligkeit und literarischen Befähigung, denn seine Uebersetzung ist nicht nur dem

Original getreu sondern wird auch in hohem Masse dem Geist und der Empfindungswelt des Dichters gerecht.

Was die Auswahl des Materials angeht, so kann man darüber streiten, ob diese glücklich ist. Doch obwohl keines der Essays von Bialik, von denen einige meisterhaft verschiedene literarische hebräische Themen behandeln, darin erscheinen, so ist die Wahl der Gedichte im allgemeinen gut getroffen.

Dem Unternehmen der Verlagskommission standen verschiedene ernste Schwierigkeiten im Wege. So war zu bedenken, dass die arabische Leserschaft nicht mit den Grundlagen der jüdischen Kultur vertraut ist. Auch kennen die Araber nicht die Bibel oder die Lehren der jüdischen Religion, und sowohl die Gedankengänge wie der Geist der europäischen Kultur ist ihnen fremd. Daher sind sie nicht imstande, den europäischen Einfluss auf die Schöpfungen der jüdischen Literatur zu beurteilen.

Die jetzt in arabischer Uebersetzung im Verlag Dvir erschienene Sammlung von Schriften Bialiks wird in den arabischen Schulen sowie in Kultur- und Forschungs-Instituten in Israel und im Ausland zur Verteilung gelangen.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 46-5068

Plantación de un Bosque cerca de Jerusalen a nombre del Embajador Abraham Harman

Abraham Harman, Embajador de Israel en los Estados Unidos fué recientemente honrado por los miembros de la Orden Bnai Zion de América con un bosque plantado a su nombre, dentro de los límites del Bosque en memoria de John F. Kennedy (al sur de Jerusalén). Entre los presentes al acto figuraban altas personalidades como la Sra. Golda Meir, ex-ministro de Relaciones Extreriores de Israel, el Sr. Jacob Tsur, Presidente del Directorio del Keren Kayemeth Leisrael y el Dr. Harris J. Levine de la Orden Bnai Zion. Representando a su padre, el Sr. David Harman agradeció a los miembros de la mencionada Orden el honor conferido. Luego de la plegaria habitual, descubrió la madre del Sr. Abraham Harman y su nieto, las distintas placas del lugar plantando acto seguido los primeros árbolos del bosque.

AUS UNSERER ARBEIT

Frau Serafina Rosenfeld überbrachte uns den Betrag von $ 5.400.—, gesammelt von den Freunden zum Andenken an Hans Angress s. A. zur Pflanzung von 27 Bäumen.

Frau Saly Sucher spendete anlässlich ihres 80. Geburtstages die Summe von 5.000.— Pesos zwecks Pflanzung von 25 Bäumen zum Andenken an den verstorbenen Gatten Moritz Sucher.

Herr Curt Braun und Frau Lotte spendeten den Betrag von 5.000.— Pesos für die Eintragung ihres Enkels **Andres Leonardo** in das Sefer Hajeleth.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Mitteilung des Sekretariats:

Unser Büro ist im Monat Februar nur nachmittags von 14.30—19 Uhr geöffnet.

Nach kurzem schweren Leiden verschied unser innigstgeliebter

FRANZ F. BALLIN

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

YVONNE SCHWARTZMANN
geb. BALLIN (Tochter)
UND GESCHWISTER

Die Bestattung hat in aller Stille stattgefunden. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Tucumán 971 Februar 1967

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

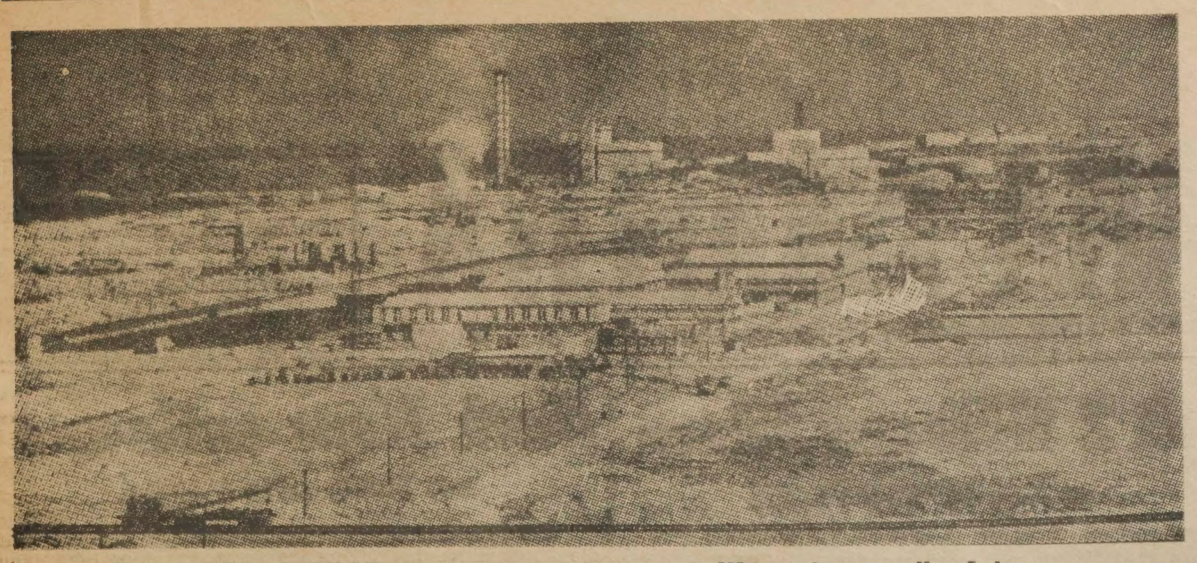
.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)



HAFEN ASHDOT, vor wenigen Jahren noch Wüste, heute voller Leben

Venedigs Judenviertel

Von Dr. YOMTOV LUDWIG BATO

Man kann nicht gerade behaupten, dass die junge venezianische Republik die Juden geziemend eingeladen hätte, sich in der Lagunenstadt niederzulassen. Im Gegenteil: der Hohe Rat ging in der Ablehnung der Judenheit so weit, dass er bereits im Jahre 945 den venezianischen Kapitänen aufs strengste verbot, Juden an Bord zu nehmen. Es ist allerdings zu bezweifeln, ob dieser Erlass auch wirklich genau befolgt worden ist, denn die gestrenge Stadt Venedig beherbergte zweihundert Jahre später eine sehr ansehnliche Judengemeinde in ihrem Weichbild. Gegenüber von San Marco, auf einer geräumigen Insel, schlugen die ersten jüdischen Ansiedler ihre Zelte auf, die nach ihnen Giudecca benannt wurde. Weitere zweihundert Jahre später verliessen sie jedoch dieses Eiland, um sich in einem anderen Teile der Stadt anzusiedeln.

Weit draussen in der Nähe vom Bahnhof ist das „Ghetto vecchio" gelegen. Durch einen verrussten alten Schwibbogen gelangt man in die ehemalige Judenstadt, ein armseliges Quartier, das seit Ende des Zweiten Weltkrieges überhaupt keine Juden mehr zu seinen Bewohnern zählt. Dieses Armenviertel hat aber eine grosse historische Bedeutung, denn es ist das älteste Ghetto der Welt, gewissermassen das Vorbild für alle anderen Zwangssiedlungen der Judenschaft. Wie schon früher auf der Giudecca, bestand hier lange vor der Schaffung des Zwangsghettos, das 1516 von der Republik dekretiert wurde, eine geschlossene Judensiedlung. Die Sache verhielt sich also nicht etwa so, dass man die Juden von Venedig aus allen Teilen der Stadt hierher trieb, um sie hier einzuschliessen: die Juden selbst schlossen sich freiwillig zusammen. „Die gemeinsamen Sitten und Gebräuche", sagt ein Historiker, „Synagoge und Lehrhaus, Blutsverwandtschaft und Volkstum sowie die gemeinsame Gefahr führten sie zusammen." Der Senat wandelte erst nachher die freiwillige Siedlung der Juden — auf Betreiben ihrer Feinde — in eine zwangsläufige um.

Denn die venezianischen Juden hatten grimmige Feinde nicht nur im Klerus, sondern noch viel mehr in den Kaufleuten der Republik, die ängstlich darüber wachten, dass ihre jüdischen Konkurrenten nicht allzu üppig wurden. Während der Kreuzzüge war es verboten, auf venezianischen Schiffen Waren jüdischer Kaufleute zu verladen, so dass diese genötigt waren, die Kisten, zur Verschleierung des Ursprungs, mit dem Zeichen des Kreuzes zu versehen. Im Laufe der Zeit war aber die Bedeutung der Juden für Handel und Wandel in stetem Steigen begriffen, sie spielten eine grosse Rolle an der Börse von Venedig, und ein vornehmer venezianischer Jude, Aron Usiel, erhielt sogar Ende des 17. Jahrhunderts die Erlaubnis, auf seinen Kauffahrteischiffen die Löwenflagge der Republik zu hissen.

All die engen Gässchen des Judenviertels münden in den grossen, von altersgrauen Häusern flankierten Platz, der im Laufe der Zeit Zeuge vieler wechselvoller Geschehnisse gewesen ist. Hier stand gruppenweise das Volk in seinen Nöten, der letzen Entscheidung harrend, als immer wieder das Gespenst der Verbannung am Horizont erschien, hier fanden sich die Flüchtlinge aus Deutschland, Spanien und Portugal ein, um die Brüder um Obdach und Zuflucht zu bitten. Hier liess im 16. Jahrhundert der bekannte Abenteurer oder Schwärmer David Reubeni der mit dem Papst ein Bündnis zur Bezwingung der Türkenmacht und Eroberung des Heiligen Landes schliessen wollte, neue Hoffnungen aufflackern. In einer alten Hausmauer finde ich eine verwitterte Steintafel eingelassen, in der hebräisch die Worte eingemeisselt sind: „Zur Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems".

Inmitten der Armeleutehäuser erheben sich, Palästen gleich, die historischen Bauten der venezianischen Judenheit, die von viel Opferfreudigkeit und ästhetischem Geschmack Zeugenschaft ablegen. Vor allem fallen zwei Synagogen, die spanische und die levantinische ins Auge. Die erstere, im 16. Jahrhundert errichtet, ist von einer ganz ungewohnten Pracht, mit Schnitzereien von Sansovino geschmückt, ein würdiges Denkmal reifer Renaissancekunst, mit jonischen Halbsäulen, Tragsteinen und Balustern, ein lichtumflossener herrlicher Raum.

Auf dem grossen Platz erhebt sich die „Scuola tedesca", die „deutsche" Synagoge, die älteste im Ghetto, wie es überhaupt den Anschein hat, dass in der ersten Zeit die deutschen Juden die Vorherrschaft in der Gemeinde besassen, die dann im 16. Jahrhundert in die Hände der Einwanderer aus Spanien überging.

Venedig zog Juden aus aller Herren Ländern an, die ihre mitgebrachten Sitten und Gebräuche, trotz des engen Miteinanderlebens, oft Jahrhunderte hindurch getreulich bewahrt haben. Daraus erklären sich die verschiedenen Geistesrichtungen im venezianischen Ghetto. Die streng Gesetzestreuen, die aus der Lehre die letzten Folgerungen zogen, kamen meistens aus Deutschland, dagegen hatten die in der Beobachtung des Gesetzes Laxeren ihren Ursprung in italienischen oder spanischen Landen. Im allgemeinen war Weltabgewandtheit niemals Sache der venezianischen Juden, die — im Gegensatz zu ihren Brüdern in Deutschland — mit Vorliebe den Künsten oblagen. Hier lebte im 16. Jahrhundert ein jüdischer Maler, Mose del Castellazzo, hier wurden auch die Künste heiterer Musen gepflegt, vor allem Sang und Tanz, und ihre beliebteste Ausdrucksform: das Theater. Es entstand sogar eine Accademia musicale, die durch geschulte Chöre und Instrumentalmusik — die Orgel blieb ausgeschlossen — 1628 eine bis dahin in der Diaspora unerhörte Verschönerung des Gottesdienstes einführte. Die Darbietungen der Accademia waren von so vollendeter Schönheit, dass viele Patrizier mit ihren Damen ins Ghetto kamen, um den hebräischen Sängen zu lauschen.

Die grosse Pest vom Jahre 1630 machte der Accademia ein jähes Ende. Aber auch der Geist kam auf seine Rechnung, denn zahllose Meister jüdischen und universellen Wissens lebten hier. Hier fand Zuflucht der spanisch-jüdische Staatsmann und Bibelausleger Don Isaak Abarbanel, hier lebte der berühmte Grammatiker Elia Levita, hebräischer Lehrer der christlichen Humanisten der aus seiner süddeutschen Heimat nach Venedig kam, hier wirkte der auch von den Patriziern hochgeschätzte Gelehrte Jakob Mantino, später Leibarzt des Papstes Paul III., hier waltete seines Amtes im Rabbinat von Venedig der Freigeist und Grübler Leone da Modena, und hier erschien eines schönen Tages sein Bruder im Geiste: Uriel Acosta. Dann tritt uns die Dichterin Sara Copia Sullam entgegen, die im 17. Jahrhundert in zierlichen und feinen italienischen Versen jüdische Themen besang.

Jahrhunderte hindurch war Venedig gewissermassen der Mittelpunkt der jüdischen Geistigkeit, aber nicht so sehr vermöge seiner Gelehrten und Literaten, als durch seine hervorragenden hebräischen Druckereien. Diese Offizinen erzeugten prachtvoll gedruckte Bücher, mit denen sie die ganze Judenheit — bis nach Indien und Afrika — belieferten. Hier wurde mit Bewilligung des Papstes das erste Mal der ganze Talmud gedruckt. Alle späteren zahllosen Ausgaben haben in der ganzen Welt bis zum heutigen Tage die Seiteneinteilung und Anordnung dieses Erstdruckes beibehalten. Das Merkwürdige an diesen Druckereien ist, dass ihre Besitzer durchweg Nichtjuden waren. Den Reigen eröffnete Daniel Bomberg, ein Edelmann aus Flandern, der 200 jüdische Setzer beschäftigte. Ihm folgte die Patrizierfamilie Bragadini, die dann vom Geschlecht der Vendramini abgelöst wurde. In allen diesen Druckereien wirkten als Faktoren, Korrektoren und Lektoren namhafte jüdische Gelehrte mit.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts naht die politische Freiheit, die aber mit dem Ghetto zunächst ein grausames Spiel treibt. 1797 wird in der stolzen Dogenstadt die demokratische Republik ausgerufen, die die Tore des Ghetto — im wahren Sinne des Wortes — aus den Angeln heben lässt und so den Weg ins Freie öffnet. Die Freiheit währt aber nicht lange, denn schon nach einem Jahr kehrt die österreichische Reaktion wieder, sie läst sich aber auf die Dauer nicht mehr aufheben. Von 1805 bis 1814 gehört Venedig dem Königreich Italien an, und während dieser Zeit haben die venezianischen Juden Zeit und Musse, sich an die Segnungen der Freiheit zu gewöhnen, die ihnen selbst Oesterreich nicht mehr zur Gänze entziehen kann.

Dass Oesterreich unter diesen Umständen bei den venezianischen Juden nicht sonderlich beliebt war, ist leicht verständlich. Da wird erzählt, dass 1848 bei einem Gefecht mit den österreichischen Truppen eine venezianische Freiwilligen-Truppe plötzlich, vom Kampf ermüdet, vielleicht auch entmutigt, stehen blieb und nicht weiter konnte oder wollte. Als alle Aneiferungen versagten und sich auf allen Gesichtern tiefe Niedergeschlagenheit zeigte, sprang Rabbiner Olper von Venedig, ein italienischer Patriot, hervor, riss dem Priester das Kreuz aus der Hand, schwang es in die Höhe und rief den Soldaten zu: „Avanti in nome di Gesu Cristo!" Und die verblüffte Truppe ging wirklich und wahrhaftig vorwärts.

Das Ghetto besteht heute noch, unverändert, als ein in die Neuzeit hineinragendes Monument einer fast tausendjährigen, leidvollen und glorreichen Vergangenheit der jüdischen Gemeinschaft in der Lagunenstadt.

Schalom Zysman gestorben

Tel Aviv. — Schalom Zysman, Präsident des Makkabi-Israel, Präsident des israelischen Olympischen Comités und Führer der Allgemeinen Zionisten, erlag 55jährig einem Herzschlag. Er war einer der Ersten, die in die Jüdische Brigade eintraten, und galt als Autorität in militärischen Fragen. (ITA)

Sefardische Gemeinden

New York. — Dr. Salomo Gaon, Vorsitzender der sefardischen Gemeinden Englands, wurde zum Präsidenten des Verbandes sefardischer Gemeinden in USA und Kanada gewählt. Dr. Gaon lebst fast ständig in den USA, wo er das Programm für sefardische Studien an der Jeschiwa-Universität leitet. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

PEDRO CHAMORRO, Herausgeber der Prensa in Managua (Nicaragua), erklärte, nach seiner Verhaftung Torturen unterzogen worden zu sein. —

SCHWERE Bombenangriffe werden beinahe täglich aus Vietnam gemeldet. —

PAPST PAUL VI. wurde zum Besuch Argentiniens eingeladen; dies wäre, falls die Reise durchgeführt wird, der erste Besuch eines Papstes in Lateinamerika. —

KIESINGERS Bemühungen einer Annäherung an die europäischen Ostblockstaaten waren von Erfolg, haben aber grossen Widerstand in Ostdeutschland ausgelöst. —

RUMAENIEN nahm die diplomatischen Bezienungen mit der Bundesrepublik auf. —

NICOLAI PODGORNY, Präsident der Sowjetunion, stattete dem Papst einen Besuch ab, worin eine erste Konzession des Kremls an den Vatikan erblickt wird. —

DEMBA DIOP, Präsident der Einheitspartei von Senegal, wurde von politischen Gegnern in seiner Villa ermordet. —

ABDEL NASSER liess bestreiten, dass die Aegypter Giftgase im Yemen benutzen, während Englands Premier Wilson behauptet hierfür Beweise zu haben. —

IN MADRID wurde die Universität geschlossen, während gleichzeitig viele Studenten verhaftet worden sind. —

EINE NEUE Regierungskrise in Bolivien wurde vom Präsidenten René Barrientos gelöst. —

LORD ATTLEE, früherer englischer Premier, 82 Jahre alt, erklärte in einem Schreiben, er verfolge mit Sympathie die Opposition gegen eine überstürzte Aufnahme Englands in die EWG. —

SENATOR ROBERT F. Kennedy konferierte mit Papst Paul VI. über die Friedensmöglichkeiten in Vietnam. —

HAILE SELASSIE, Kaiser von Abessinien, wird der Sowjet-Union einen offiziellen Besuch abstatten. —

PROFESSOREN der Universität Barcelona protestierten offen gegen Restriktionen, die vom Rektor dieser Hochschule ergriffen worden waren. —

GENERAL ANASTASIO SOMOZA wurde zum Präsidenten Nicaraguas gewählt. —

KOSSYGIN stattete London einen Besuch ab, wo er wichtige Besprechungen mit Wilson und anderen Regierungsmitgliedern hatte. —

HENRY M. MORGENTHAU, ehemals Finanzminister der USA unter den Präsidenten Roosevelt und Truman, ist 75 Jahre alt, gestorben. —

INDONESIENS Parlament sprach sich für die Absetzung Sukarnos aus. —

KOSSYGIN verlangte von den USA, sie sollten in direkte Verhandlungen mit Nordvietnam über einen Frieden eintreten. —

CORNELIU MANESCU, der rumänische Aussenminister, sprach sich gegen die Militär-Blocks aus. —

RASSCO teilt mit:

Wie allgemein bekannt ist, schloss die RASSCO am 31. März 1966 ihr Geschäftsjahr mit einem Nutzen von 4 Millionen IL ab. Die Versammlung der Gesellschaft, welche am 3. Dezember 1966 unter dem Vorsitz des Vorstandsmitglieds Dr. Leon Dulzin stattfand, approbierte die Bilanz und bestimmte eine Dividende von 8 Prozent. Trotz der guten Bilanz verursachte der grosse „Vorrat" an Wohnungen eine Situation der Illiquidität der Gesellschaft, welche jetzt durch nachstehende Information behoben werden konnte.

Die Regierung, die Jewish Agency und die Allgemeine Hypothekenbank (Eigentum der Bank Leumi) werden der RASSCO ab nächsten Monat die Summe von 37 Millionen IL zur Verfügung stellen. Dies wurde von der ministeriellen Kommission, welche sich mit der RASSCO befasst, beschlossen. Die Regierung wird von der RASSCO Eigentum im Wert von 13 Millionen IL kaufen, die Jewish Agency erwirbt Eigentum für 12 Millionen IL und die Allgemeine Hypothekenbank wird der RASSCO einen Kredit von 10 Millionen IL bereitstellen. Eine andere Bank, die bisher nicht bestimmt wurde, wird einen Zusatzkredit von 2 Millionen IL gewähren.

Es wurde beschlossen, dass die Regierung von der RASSCO hauptsächlich Böden kaufen soll. In den letzten Tagen wurde zugesagt, dass RASSCO der Regierung 500 Dunam von ihren Besitzungen in Aschdod und Böden in Jerusalem und im zentralen Gebiet des Landes verkaufen wird. Des weiteren ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die Regierung Wohnungen aus dem Vorrat von 1.100 Wohneinheiten und Häusern der RASSCO (700 fertige und 400 im Bau befindliche) und ferner wahrscheinlich ein industrielles Unternehmen erstehen wird. Der Boden wird dem Wohnbauministerium durch Vermittlung der Bodenverwaltung der israelischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Die RASSCO besitzt in allen Landesteilen Böden für die Konstruktion, die einen Nominalwert von 28 Millionen IL haben (ihr realer Wert ist natürlich viel höher).

Die Jewish Agency wird von der RASSCO hochwertige Wohnungseinheiten in der Höhe von 12 Millionen IL erwerben und sie für die Einwanderer aus westlichen Ländern verwenden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, dass die Jewish Agency 300 bis 400 Wohnungen übernehmen dürfte. Die Allgemeine Hypothekenbank räumt der RASSCO einen Kredit von 10 Millionen IL ein, den diese zur Erteilung von Hypotheken auf die Wohnungen verwenden kann, die sie vorrätig hat. Man erwartet, dass diese Anleihen der RASSCO einen leichteren und schnelleren Verkauf ihrer Wohnungen gestatten werden. Die Bank plant, die Gelder durch die Ausgabe einer neuen Serie von Garantiescheinen im Wert von 10 Millionen IL aufzubringen, die bald auf dem Markt angeboten werden sollen.

Abmachungsgemäss wird das Wohnbauministerium der RASSCO im Jahr 1967/68 den Bau von 1.300 Wohneinheiten im Vergleich mit 500 im Jahr 1964/65 und 1.000 im Jahr 1966/67 übertragen. Das Ministerium wird der RASSCO ferner die Durchführung von Erweiterungsbauten in den landwirtschaftlichen Siedlungen der Mittelklasse und Dörfern der Neueinwanderer übergeben. Die Gesamthöhe dieser Aufträge dürfte für das kommenden Jahr 30 Millionen IL betragen.

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 17 DE FEBRERO DE 1967 Nº 2205

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Maenner des Rechts

von SEM FRANKENSTEIN

Bei seiner Uebersicht „Das Dritte Reich und seine Widersacher" und bei seiner kritischen Würdigung der Literatur behandelt Ernst-August Roloff nicht nur die Schriften über die Machthaber, sondern auch über die Widersacher, die Oppositionellen, die Widerstand gegen Hitler und sein Regime geleistet haben. Unter der Ueberschrift „Männer des Rechts" werden insgesamt neun Werke besprochen, in denen Leben, Persönlichkeit und Wirken von Männern wie „Ludwig Beck, ein preussischer General" Graf Stauffenberg, das Attentat gegen Hitler am 20. Juli 1944, die Stellung der Sozialdemokratie die Haltung Goerdelers und andere gleichgelagerte Themen erörtert werden. Wir wissen, dass die Meinungen über diesen Widerstand immer schärfer aufeinanderprallen. Während unmittelbar nach dem Zusammenbruch und während der Jahre des Aufbaus einer Demokratie in der Deutschen Bundesrepublik die Männer des Widerstandes gegen Hitler als Helden gefeiert wurden, die unter dem Einsatz ihrer Persönlichkeit alles wagten, um Deutschland von der Geissel des Nationalsozialismus zu befreien, meldeten sich schon vor Jahren Stimmen, die in diesem Verhalten Verrat an Deutschland behaupteten. Diese Tendenz der Verurteilung des Widerstandes macht sich immer breiter bemerkbar. Auch hier ist ein Symptom des politischen Umschwungs des Ruck nach rechts zu erblicken, der in den letzten Monaten beobachtet werden musste.

Diese Auffassung wird auch von Roloff vertreten, der feststellt: „Der Widerstand gegen Hitler und sein Herrschaftssystem hat im Bewusstsein der Deutschen zwar seinen Platz gefunden, aber die Einstellungen sind so verschiedenartig dass sein ‚Stellenwert" noch nicht bestimmbar ist". Diese Formulierung ist sehr allgemein gehalten und lässt jede Interpretation zu. Dagegen weist Roloff mit Recht darauf hin, dass viele, die vielleicht selbst schuldig geworden sind, diese Widerstandsbewegung als ein Alibi für sich selbst betrachten und sich desweegn nachträglich mit dem Widerstand identifizieren. —

Wenn man diese Literatur übersieht, dann wird man feststellen dass der sogenannte Widerstand durchaus keine einheitliche Erscheinung gewesen ist, wenn auch in der Bewegung um den 20. Juli sich Kräfte der verschiedensten Lager auf ein konkretes Ziel, nämlich die Beseitigung Hitlers, die Bemühung um einen Frieden und die Aufstellung einer breiten Koalitionsregierung geeinigt hatten, soweit diese Bestrebungen, Verhandlungen und Bemühungen heute noch kontrolliert werden können. Denn die Forschung wird dadurch erschwert dass die Formierung des Widerstandes geheim und unter mannigfachen Verschleierungen vor sich gehen musste, um nicht entdeckt zu werden. Hierbei spielt der Hinweis gewiss eine Rolle, wie die Haltung und Einstellung Himmlers zum Widerstand zu bewerten ist, dessen Inaktivität gegenüber den der Gestapo mit Sicherheit bekannten Bestrebungen der Männer um Goerdeler, Leuschner, Stauffenberg, um nur einige Namen zu nennen, bestimmt nicht unbekannt geblieben ist

Bei dieser Literatur werden viele Aspekte herausgearbeitet, auf die von mehreren Seiten, u. a. auch von der jüdischen Presse, hingewiesen worden ist, auf die Stellung Globkes und anderer, die nachträglich sich hinter dem Widerstand verschanzen wollten, um ihr eigenes damaliges Verhalten zu rechtfertigen. Zu welchen Ergebnissen man auch immer kommen mag, diese Literatur ist wichtig und müsste vor allem auch von den leitenden jüdischen Kreisen mit der gebührenden Aufmerksamkeit gelesen und bewertet werden. —

ZEUGE GLOBKE

Frankfurt. — Dr. Hans Globke, einer der engsten Mitarbeiter des früheren deutschen Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauer, erklärte als Zeuge, niemand habe sich dem Plan Hitlers widersetzt, den Geisteskranken und anderen körperbehinderten Personen den „Gnadentod" zu geben. Eine Diktatur erwartet stets, dass alle ihre Anordnungen akzeptiert werden, meinte Hans Globke vor dem Frankfurter Gericht, das gegen die Aerzte verhandelt, die bedenkenlos das „Euthanasie-Programm" der Nazis ausführten. Der Zweck dieses Programms, an dem die drei angeklagten Aerzte teilnahmen, war die „Reinigung der germanischen Rasse".

Zweiter Euthanasieprozess

Frankfurt a. M. — Wegen Mordes an einer unbestimmten Zahl von Geisteskranken werden sich bald drei ehemalige leitende Verwaltungsleute des NS-Gnadentod-Programms in einem zweiten Euthanasie - Prozess vor dem frankfurter Schwurgericht verantworten müssen.

Wie die Dienststelle des Generalstaatsanwalts Dr Bauer in Frankfurt bestätigte, hat eine Eröffnungskammer in Frankfurt das Verfahren gegen den Rechtsanwalt Dietrich Allers (59) aus Hamburg als ehemaligen Geschäftsführer der Tarn - Organisation „Gemeinnützige Stiftung für Anstaltspflege", den Kaufmann Reinhold Vorberg (62) aus Bonn als ehemaligen Chef der „Gemeinnützigen Krankentransport - Gesellschaft" (Gekrat) und gegen den ehemaligen Inspektor der Gnadentod - Tarnorganisation „T 4", Adolf Gustaf Kaufmann (64), aus München eröffnet.

Arbeitslosigkeit

Genf. — Das Internationale Arbeitsamt erwähnte Israel als eines der sieben Länder mit einer erheblichen Zunahme der Arbeitslosigkeit im Jahre 1966. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte 7.000 und die Regierung versuchte durch geeignete Massnahmen, die industrielle Kapazität des Landes in produktivere Zweige zu lenken, um der Inflation entgegenzuwirken und Israel auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten. Zusammen mit Israel werden England, Australien, Westdeutschland, Holland Schweden und Zambia aufgeführt. (ITA)

Seit 2 Millionen Jahren

von JOEL LIBMANN FRANTZ

Menschen oder nahe Verwandte des Menschen gibt es seit etwa 2 Millionen Jahren auf der Erde. Obwohl nicht genau bekannt ist, wann der homo sapiens zum erstenmal auftrat, kann doch nachgewiesen werden, dass er in Europa seit 25.000 bis 30.000 Jahren existiert. Man schätzt die Wachstumsrate der Erdbevölkerung in den ungefähr 600.000 Jahren, die das Paläolithikum (Altsteinzeitalter) umfasste, auf jährlich etwa 0.02 pro Tausend; in den drei Jahrhunderten der Neuzeit stieg sie von ungefähr 4 pro Tausend auf 10 pro Tausend jährlich in Friedenszeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Wachstumsrate weiter an und näherte sich 1963 der Zahl von 20 pro Tausend jährlich.

Seit der Mensch die Erde bewohnt, erhöhte sich seine Wachstumsrate von 2 Prozent in tausend Jahren auf 2 Prozent jährlich — eine tausendfache Zunahme.

Man hat ausgerechnet, dass bei dem gegenwärtigen Stand der Erdbevölkerung von rund drei Milliarden Menschen und einer jährlichen Zunahme von zwei Prozent innerhalb von 142 Jahren nicht weniger als 50 Milliarden Menschen auf der Erde leben werden. Man hat noch weitere Berechnungen angestellt:

Wenn sich die gegenwärtige Erdbevölkerung von rund 3 Milliarden Menschen weiter mit einer Wachstumsrate von 2 Prozent jährlich vermehrt, so wird es in 237 Jahren so viele Menschen geben, dass sie — übereinandergestellt — von der Erde bis zur Sonne reichen würden. In 650 Jahren würden 10 Menschen auf jedem Quadratmeter der Erdoberfläche leben, einschliesslich der Gebirge, Wüsten und arktischen Oeden. In 1566 Jahren würde die gesamte Bevölkerung soviel wiegen, wie die Erde selbst. Der grösste Teil der vieltausendjährigen Menschheitsgeschichte verging, bis ein Bevölkerungsstand von einer Milliarde gleichzeitig lebender Menschen erreicht war. Das geschah etwa im Jahre 1850 Es dauerte nur weitere 75 Jahre, bis 2 Milliarden Menschen gleichzeitig auf der Erde lebten — das war 1925. Nach weiteren 37 Jahren — im Jahre 1962 — gab es 3 Milliarden Menschen. Geht die Entwicklung so weiter, wird es in etwa 15 Jahren 4 Milliarden und in weiteren 10 Jahren 5 Milliarden Menschen auf der Erde geben.

Ueber die Ursachen dieser Bevölkerungszunahme — manche sprechen von einer „Bevölkerungsexplosion" — gibt es verschiedene Meinungen und Theorien. Der Rückgang der Sterblichkeit spielt dabei eine erhebliche Rolle In der Antike betrug die durchschnittliche Lebenserwartung 30 Jahre, zu Beginn der Neuzeit, also zwischen 1650 und 1700 (n.d.g.Z.) waren es etwa 33 Jahre, die der Durchschnittsmensch alt wurde. Um 1900 waren es in Westeuropa und Nordamerika etwa 45—50 Jahre, 1960 jedoch bereits 70 Jahre.

Der Hunger ist eine Begleiterscheinung der rapiden Bevölkerungszunahme geblieben. Man überliest leicht Zeitungsmeldungen wie diese, die erst vor kurzem durch die Presse ging: 30 Millionen Menschen vom Hungertod in einer einzigen indischen Provinz bedroht. Das Versorgungsproblem wächst; ob es überhaupt lösbar sein wird, muss dahingestellt bleiben.

Politiker, Wissenschaftler, Soziologen beschäftigen sich mit der Frage der gewaltig anwachsenden Menschenzahl. Noch hat man nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit die Frage geprüft, in welchem Umfang die steigende Kriminalität und andere erregende, beunruhigende Faktoren und Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben auf die immer grösser werdende Zahl der Menschen, auf die damit verbundenen Schwierigkeiten ihrer Erziehung, Ausbildung, Einordnung in das wirtschaftliche, staatliche, gesellschaftliche Leben zurückgeführt werden müssen.

Wichtige Instanzen haben sich — wie jetzt der Vatikan — gegen eine Geburtenregelung ausgesprochen. Noch ist die Diskussion nicht vorgeschritten, ob im Zeitalter der Technisierung des Lebens neue, andere Wertungen erforderlich sind, die bisher nicht notwendig waren, weil das Problem der Ueberbevölkerung nicht bestanden hat Mit dem Aufkommen neuer Wertmasstäbe werden die alten verschwinden, zumal viele von ihnen ohnehin nicht mehr beachtet werden Wenn die Leiter der Völkerschicksale an den Problemen vorbeisehen, wird das heute schon bestehende Chaos nur noch grösser werden. An die Stelle aller Versuche einer Planung und Ordnung wird das Faustrecht treten, da niemand die Kraft aufbringt, das bereits herrschende Durcheinander zu meistern.

Ebans Besuch in London

Jerusalem. — Aussenminister Abba Eban empfing den britischen Botschafter Michael Hadow, mit dem er Einzelheiten seines Besuches in London erörterte. Es heisst, dass die Abschaffung des Visumszwangs zwischen beiden Ländern zur Sprache gelangte.

Inzwischen hat das Aussenministerum mitgeteilt, dass Israel der Initiative Jugoslawiens und Indiens gefolgt ist und keine Touristenvisen für Reisende aus diesen Ländern verlangt. Die genannten Regierungen haben die Bestimmungen für Visen aufgehoben, um das Jahr 1967 als Jahr des internationalen Fremdenverkehrs zu feiern. (ITA)

Nach Haus entlassen

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Vor dem Darmstädter Schwurgericht werden zur Zeit die Judenmorde in Kolomea abgeurteilt, einer Stadt von einigen 40.000 Einwohnern (heute), in der die Nazis besonders gewütet haben. Das Schwurgericht verhandelt über die Erschiessung von mehr als 40.000 Juden, die damals aus Kolomea und den umliegenden Ortschaften zusammengetrieben worden waren. Nur noch sieben Angeklagte, ehemalige Mitglieder der Sicherheitspolizei und des SD (Sicherheitsdienstes) sitzen auf der Anklagebank. Der Hauptangeklagte war der ehemalige Revierhauptmann der Schutzpolizei und SS-Hauptsturmführer Herbert Härtel, jetzt 74 Jahre alt. Gegen ihn wurde das Verfahren eingestellt. Man dürfte wohl mit Recht nach den Gründen dieser Einstellung des Verfahrens fragen. Denn die gegen diesen Hauptmann a. D. erhobenen Vorwürfe sind nur als ganz ausserordentliche zu bezeichnen, selbst im Rahmen der von den Nazis begangenen unmenschlichen Taten.

Härtel wird des Mordes an mindestens 17.700 Menschen beschuldigt; wir wiederholen, damit kein Missverständnis entsteht: des Mordes an mindestens siebzehntausend siebenhundert Menschen. Wenn die Anklage in dieser Form und wegen dieses Verbrechens erhoben wurde, dann kann man dessen sicher sein, dass der Mordverdacht sich noch auf die Liquidierung einer weit grösseren Anzahl unschuldiger Menschen erstreckt, nur dürfte es nicht möglich sein, heute, nach so vielen Jahren, noch den schlüssigen Beweis hierfür zu erbringen. Die Ungeheuerlichkeit und der Umfang der von Härtel begangenen Verbrechen sind kaum zu erfassen. Die Wirkung der Zahl schockiert. Das menschliche Hirn kann die Ermordung von einigen Personen kaum begreifen, aber 17.700... Als ein geisteskranker Mörder in den USA vor einigen Monaten blindlings auf Passanten schoss und mehrere tötete, war die Empörung mit Recht sehr gross. Das war ein einzelner geistesgestörter Mörder, aber hier beim Prozess in Darmstadt haben wir es mit einem Polizeihauptmann, einem zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Verhütung von Verbrechen erzogenen und vorgebildeten Menschen zu tun. Wer kann sich den Umfang solcher Schuld vorstellen?

Jetzt wurde Härtel nach Haus entlassen, nachdem er sich bereits mehr als drei Jahre in Untersuchungshaft befindet. Die Begründung hierfür lautet: Der Angeklagte sei wiederholt bei seiner Vernehmung in Weinkrämpfe ausgebrochen, habe seine Unschuld beteuert und sei nach der Meinung zweier medizinischer Sachverständiger in absehbarer Zeit nicht wieder verhandlungsfähig. Sein Zustand wurde als bedenklich bezeichnet...

Der angegriffene Gesundheitszustand eines des Mordes an 17.700 Menschen, an Frauen, Kindern und Männern, beschuldigten Verbrechers genügt, um nicht nur das Verfahren einzustellen, sondern ihn aus der Haft zu entlassen. Das kostbare Leben des Mörders muss erhalten bleiben. Das ist die Moral, nach der heute wieder Recht gesprochen wird.

Vor kurzem las ich eine Notiz, dass unbekannte Täter 28 Grabsteine auf dem Aachener Waldfriedhof umgestürzt und zwei Grabsteine mit Hakenkreuzen und SS-Runen beschmiert haben. Auf sieben Grabsteinen schrieben sie in Druckbuchstaben: „Satan ist unser Gott!" und „Satan ist das Heil der Welt!". Diese „Ideologie ist nicht neu; sie macht bittere Erinnerungen lebendig. Wir fragen uns nur: Gibt es eine Verbindung zwischen den Mördern von Kolomea und den Anbetern des Satan in Aachen? — Die nächste Frage wollen wir noch nicht stellen, ob das „menschliche" Verhalten der Richter mit einem 17.700fachen Mörder den Satan wieder auf den Plan gerufen hat...

Die Juden in Russland

London. — 265 Abgeordnete des englischen Parlaments unterzeichneten einen Antrag, in welchem die britische Regierung dazu aufgefordert wird, sich bei der Regierung Sowjetrusslands dafür einzusetzen, dass die Gleichheit der Juden in der Sowjetunion vor dem Gesetz gesichert werde. Sir Barnett Janner, einer der Veteranen der britischen Arbeiterpartei und der entscheidende Mann bei der Organisierung dieser Petition, hob die Bedeutung der Tatsache hervor, dass erstmalig in der Geschichte des britischen Parlaments eine so grosse Anzahl von Deputierten sich gemeinsam für einen solchen Antrag einsetzen.

Barnett Janner war auch eine der leitenden Persönlichkeiten der Parlamentsdelegation, die sich auf die sowjetische Botschaft in London begeben hatte, um dem russischen Premierminister Alexei Kosygin ein Schreiben zu überreichen, in dem darum gebeten wird, den russischen Juden die gleichen Bürgerrechte zu gewähren, die den anderen russischen Bürgern zustehen.

„Ich vertraue darauf, so sagte Barnett Janner, dass unser Ehrengast sich davon Rechenschaft gibt, wie viele Menschen sich für dieses Problem interessieren. Wir wünschen, der russische Premier möge richtig einschätzen, wie stark die moralische Kraft des Parlaments in dieser Frage ist, das gleichzeitig auch die Gefühle des ganzen Landes zum Ausdruck bringt."

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491